



Die SOLA-Stafette ist für viele ETH-Angehörige der Startschuss für ihr Sporttraining im Sommer.

(Bild pressmaster – Fotolia.com)

Aus dem Inhalt

- 5 **Werner Oechlin**
Der Kunsthistoriker gibt seinen Abschied
- 6 **Sitzgelegenheiten**
In Science City laden farbige Objekte zum Sitzen ein
- 7 **Wildbienenhotel**
Unterkünfte sollen Bienen nach Science City locken
- 8 **Betriebsanität**
Ein Team von Freiwilligen sorgt für das Wohlergehen der ETH-Angehörigen
- 11 **Piratenpartei**
Der Gründungspräsident der jungen Partei studiert an der ETH
- 12 **Kleidung für Karriere**
Tipps zum Dresscode für Frauen im Berufsleben

SOLA-Stafette bewegt Akademiker

Am 8. Mai findet zum 37. Mal die SOLA-Stafette statt. Mit über 10 000 Läufern der ETH und Uni Zürich sowie 700 freiwilligen Helfern ist die Stafette der grösste akademische Sportanlass der Schweiz. Für viele ist sie ein Motivator, um die wintermüden Knochen in Bewegung zu bringen.

Samuel Schlaefli

Die Geschichte der Zürcher SOLA-Stafette beginnt 1972 zwischen Göteborg und Karlstad: Die Hochschulsportlehrer Charly Schneiter und Walter Hiemeyer nahmen an der schwedischen Ursprungsstafette teil – «Sola» ist schwedisch für Sonne. Der Lauf begeisterte sie so sehr, dass sie etwas Vergleichbares auch in Zürich veranstalten wollten. Zwei Jahre später war es soweit: 23 Teams mit insgesamt 300 Läufern stellten sich der Herausforderung und liefen die 95 Kilometer in 14 Teilstrecken von St. Gallen nach Zürich. Die ersten Läufer kamen damals ins Ziel, noch bevor dieses überhaupt richtig eingerichtet worden war – weder Stoppuhr noch Zieleinlauf waren bereit.

37 Jahre später ist die SOLA-Stafette der grösste akademische Sportanlass der Schweiz. 760 Teams mit über 10 000 Läufern nahmen vergangenes Jahr daran teil; dieses Jahr werden es wohl noch ein paar Teams mehr sein. Seit 1986 wird die Stafette im Grossraum Zürich ausgetragen, mit 14 Teilstrecken zwischen 4,4 und 14,3 Kilometern und Stabsübergaben zwischen Höggerberg, Felsenegg, Buchlern, Fluntern, Zumikon und Egg. Heute garantieren über 700 freiwillige Helfer unter der Leitung des Akademischen Sportverbands Zürich (ASVZ), dass das Ziel aufgestellt ist, bevor die ersten Läufer eintreffen.

Der Präsident läuft mit

Klaus Bredel, Mitarbeiter der Abteilung Controlling der ETH, macht seit 1985 an der SOLA-Stafette mit. Auch dieses Jahr hat er ein Team der Schulleitungsstäbe und weiterer Verwaltungseinheiten organisiert. Es ist langjährige Tradition, dass der ETH-Präsident in diesem Team mitläuft. So wird Ralph Eichler in diesem Jahr die abschliessende Prominentenstrecke von der Hochschulanlage Fluntern zur Hochschulanlage Irchel bezwingen. 2009 schaffte es Bredels Team im Gesamtklassement in das vordere Drittel. «Wir sind nicht überehrgeizig. Wichtig ist vor allem, dass man mitmacht und Spass am Laufen hat», sagt Bredel.

Alle Läufer seines Teams bereiten sich auf die Stafette vor. Er selber geht mindestens einmal pro Woche joggen. Das sei nötig, um einigermaßen mithalten zu können und die eigenen Grenzen kennenzulernen. Diese musste er schmerzlich erfahren, als er bei seiner ersten Teilnahme 1985 ohne Lauftraining ins Rennen stieg. «Es war ein ernüchterndes Erlebnis», erinnert er sich. Damals hatte er mit Jogging noch nichts am Hut. Seither trainiert er regelmässig, und der Frust hat sich in Lust gewandelt.

Editorial



Im Vierjahresrhythmus setzt die ETH eine Selbstbefragung in Gang. Absicht ist, die Ziele der nächsten Planungsperiode festzulegen, die diesmal bis 2016 reicht. Der Prozess ist aufschluss-

reich, weil er immer auch eine Verständigung über die inneren Werte der ETH ermöglicht. Die Hochschulgruppen waren über ihre Delegierten von Beginn an in den Prozess eingebunden und konnten ihre Bedürfnisse formulieren. Die Gremien als ganze sind nun daran, die Vorschläge zu studieren und zu kommentieren.

Die bisherigen Diskussionen zeigen, dass die ETH gut daran tut, ihre Strategie auf der Basis eines unverwechselbaren eigenen Profils zu entwickeln. Wer die vielgestaltige Hochschule über einen einzigen Kamm schert, kann ihr zwar niemals gerecht werden. Trotzdem ist es hilfreich, über eine «Unique Selling Proposition» nachzudenken, denn die Hochschulwelt wird kompetitiver. So suchen Fachhochschulen vermehrt Anschluss an das universitäre Curriculum, etwa an das Doktorat. Die Antworten darauf, in welche Richtung das Flaggschiff der Schweizer Bildung steuert, erleichtern es, sinnvolle Prioritäten zu setzen.

In diesem Zusammenhang ist interessant zu verfolgen, welche inhaltlichen Schwerpunkte die wissenschaftlichen Akademien der Schweiz, die gesellschaftlich breit verankerten Institutionen der Forschungsförderung, bis 2016 setzen. Die Bezüge zur ETH – namentlich der Akademien der Technischen und Naturwissenschaften – sind natürlich eng und vielfältig. Seit Ende März liegen deren Ziele vor: Als zentrale Themen herauskristallisiert haben sich Energie in all ihren Facetten, Materialressourcen und Nachhaltigkeit, Biotechnologie (hier vor allem: Synthetische Biologie), Genforschung und Raumentwicklung. Soviel ist klar: Zu alledem kann die ETH breites und fundiertes Wissen anbieten. Es wird sich zeigen, welche zusätzlichen Impulse sie setzt.

Norbert Staub

Best of ETH Life: Neuer Pilz geht Eschen ans Mark



Der Pilz *Hymenoscyphus pseudoalbidus* ist für das Eschensterben verantwortlich. (Bild Valentin Queloz/ETH Zürich)

ETH-Forscher haben eine neue Pilzart beschrieben, die für das seit kurzem in der Schweiz beobachtete Eschensterben verantwortlich ist. Bereits in den Neunzigerjahren starben in Ost-Polen grosse Bestände von Eschen ab. 2006 gelang es, aus abgestorbenen Bäumen einen bis dahin unbekanntes Pilz zu isolieren, der *Chalara fraxinea* benannt wurde. Später fanden Forscher auf Blattresten von Eschen Fruchtkörper, die sie als *Hymenoscyphus albidus* bestimmen konnten.

Schliesslich zeigte es sich, dass *C. fraxinea* und die Fruchtkörper die gleiche Art sind.

2008 tauchte das Eschensterben im Schweizer Jura auf, und ETH-Doktorand Valentin Queloz konnte auch hier *H. albidus* als scheinbaren Urheber der Krankheit finden. Erst mittels eines genetischen Vergleichs stellte er fest, dass der aggressive Baumschädling eine unbeschriebene Art ist. Er beschrieb sie neu als *Hymenoscyphus pseudoalbidus*. In Herbarien war diese Art jedoch seit Jahrzehnten konserviert – unter dem Namen *H. albidus*.

Die Forscher rätseln, ob und weshalb aus dem harmlosen Pilz ein für

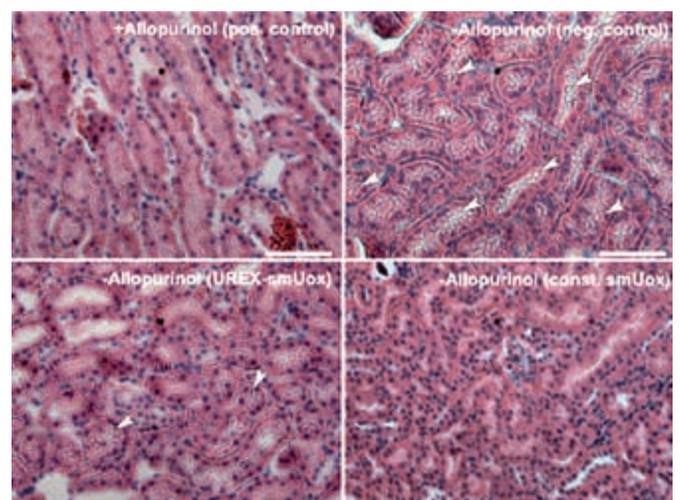
Eschen gefährlicher Keim entstanden ist. Eine Hypothese ist: Der Klimawandel schwächt die Esche, und *H. pseudoalbidus* ist konkurrenzstärker als *H. albidus*. Er ist im Gegensatz zur Schwesterart aggressiver, dringt leichter in die Eschenblätter ein und wächst schneller ins Holz bis ins Mark. (per)

Der vollständige Artikel findet sich online in ETH Life: www.ethlife.ethz.ch/bestof/eschenpilz

Molekulare Prothese gegen Gicht

Ist der Harnsäurespiegel im Blut zu hoch, kristallisiert die Harnsäure aus, was zu Nierensteinen und Gicht führen kann. Harnsäure hat jedoch auch eine wichtige Funktion als Teil des menschlichen Entgiftungssystems. Sie ist ein Fänger von freien Radikalen, die zu neurologischen Störungen, Hirnerkrankungen und Tumorbildungen führen können. Ein Forschungsteam von Martin Fussenegger, Professor für Biotechnologie und Bioingenieurwissenschaften, hat nun ein Netzwerk aus Genen namens UREX zusammengebaut, welches die Harnsäurekonzentration dauerhaft im Lot hält.

Die einzelnen Bausteine von UREX haben die Forscher unterschiedlich «programmiert»: Ein Harnsäuresensor misst und kontrolliert die Konzentration im Blut. Erreicht der Harnsäurespiegel eine besorgniserregende Konzentration, gibt der Sensor diese Information an einen genetischen Schaltkreis weiter. Dieser sorgt dann dafür, dass ein dritter Bestandteil des Netzwerkes, die Urat-Oxidase, in der richtigen Menge ins Blut ausgeschüttet



Die Abbildungen zeigen Schnitte durch Mäusenieren. Oben links: gesundes Gewebe. O.r.: weisse Harnsäurekristalle füllen die Nierenkanäle aus (Pfeile). U.l.: Nachdem das Netzwerk UREX implantiert worden war, sank die Zahl der Kristalle signifikant. U.r.: Vollständiger Abbau der Kristalle in der Niere durch Injektion von Urat-Oxidase. (Bilder: Martin Fussenegger, ETH Zürich / Nature)

und der Harnsäurespiegel wieder in ein gesundes Gleichgewicht gebracht wird. (fs)

Der vollständige Artikel findet sich online in ETH Life: www.ethlife.ethz.ch/bestof/gicht

> Fortsetzung von Seite 1

Von der Studentin bis zum Professor

Für Anna Hostettler ist die SOLA-Stafette jeweils der Startschuss für ihr Sporttraining im Sommer. Die angehende Umweltingenieurin schliesst bald ihr Masterstudium ab und macht dieses Jahr zum sechsten Mal mit Studierenden und Mitarbeitenden ihres Instituts an der Stafette mit. Oft würden die Teammitglieder gemeinsam auf dem Höggerberg trainieren. «Die SOLA motiviert zum gemeinsamen Sporttreiben. Manchmal entstehen Gruppen, die auch nach der Stafette noch zusammen trainieren», erzählt Hostettler. Das Drumherum, zum Beispiel das gemeinsame Nachtessen nach dem Lauf, gehört für sie ebenfalls fest zur SOLA. Nach Abschluss ihres Studiums werde sie weiterhin am Lauf teilnehmen, ist sie überzeugt. Ingeheim hat sie sich ein Ziel gesetzt: «Ich möchte dereinst alle 14 Streckenabschnitte der Stafette einmal gelaufen sein.» Deshalb hat sie sich auch dieses Jahr für einen ihr noch unbekanntem Abschnitt entschieden.

Lino Guzzella, als Professor für Thermotronik eher für Hybridmotoren als für muskelgetriebene Fortbewegung bekannt, ist ebenfalls begeisterter SOLA-Läufer. Der Leiter des Instituts für dynamische Systeme und Regelungstechnik stellte die vergangenen Jahre jeweils ein



60 Prozent der ETH-Studierenden treiben beim ASVZ Sport.

(Bild Peter Rüegg/ETH Zürich)

Team aus seinem Institut zusammen. «Das ist eine super Gelegenheit, um mein Forschungsteam einmal von einer anderen Seite kennenzulernen», sagt er. «Gemeinsamer Sport gibt jedem Einzelnen ein gutes Gefühl und schweisst das Team zusammen.» Die Leistung sei am Ende zweitrangig, wichtig sei die soziale Komponente der Stafette. Für Guzzella gehört Sport aber schlicht zu den Grundbedürfnissen eines Menschen. «Es gibt nichts Besseres, um Dampf abzulassen – Sport ist auch Psychohygiene.» Neben seinem vollen akademischen Terminkalender versucht er deshalb, mindestens eine Stunde pro Tag Sport zu treiben. Im Sommer sei das etwas einfacher. Da fahre er einfach mit dem Velo an die ETH. Im Winter hingegen nutzt er regelmässig das Indoor-Angebot des ASVZ, von dessen Vielfalt er begeistert ist. Oft ist er dann im Krafraum in der ASVZ-Anlage fluntern zu sehen. «Die Studenten reagieren manchmal etwas verblüfft, wenn sie ihren Professor, der eben noch vor ihnen im Vorlesungsraum stand, plötzlich verschwitzt beim Gewichtestemmen sehen», erzählt Guzzella.

94 Prozent treiben Sport

Für Kaspar Egger, Leiter des ASVZ, ist der von Guzzella angesprochene Aspekt des Hochschulsports zentral: «Man trifft sich entweder in der Mensa oder beim Sport. Unser Angebot ist ein wichtiger Kontaktpunkt für viele.» Ausserdem seien beim Sport die Hierarchien flach. Man könne sich dort anders begegnen als im akademischen Betrieb, ist er überzeugt. Das Angebot wird geschätzt: Über 94 Prozent der Studierenden von Uni und ETH sind heute laut Egger sportlich aktiv, über 60 Prozent unter anderem auch beim ASVZ und 28 Prozent ausschliesslich beim ASVZ. «Viele Studierende würden nie in ein Fitnesscenter gehen. Umso mehr schätzen sie das Angebot des ASVZ, weil hier egal ist, welche Klamotten man beim Sport trägt.» Mehr als eine Million Einzelbesuche verzeichnet der ASVZ an seinen fünf Standorten jedes Jahr. Das Angebot umfasst heute achtzig Sportarten, darunter Bauchtanz, Taekwondo, Segeln und Qi Gong. Und es wird ständig ausgebaut: Dieses Jahr neu im Programm sind unter anderem Touch Rugby, Baseball/Softball und Flag Football.

Über die Hälfte der ASVZ-Mitglieder nutzen jedoch vor allem individuelle Sportangebote wie Kraft- oder Fitnesstrainings. «Die Individualisierung im Sport ist ein enormer Trend», stellt Egger fest. Darauf reagiert der ASVZ unter anderem mit neuen Geräteangeboten für individuelle Trainings, wie die jüngst im ETH-Zentrum initiierte Cardio-Arena. Für ein bewusstes Kreislauf-Ausdauertraining steht dort ein Parcours mit sechs Gruppen von jeweils vier Geräten. Einen weiteren Trend sieht Egger in der Wellness: Yoga, Pilates und Autogenes Training würden momentan boomen. Der absolute Renner ist aber nach wie vor das «Kondi» über Mittag, ein geführtes Konditionstraining, das seit den Sechzigerjahren angeboten wird. Für die meisten Angebote bezahlen die Studierenden einen Beitrag von 25 Franken pro Semester, die Mitarbeitenden 180 Franken pro Jahr. Für einzelne Kurse wie Telemark oder Wakeboard fallen Zusatzgebühren an. Egger ist überzeugt, dass das Sportangebot an Uni und ETH weltweit seinesgleichen sucht: «In den USA gibt es zwar berühmte Uniclubs im Basket-, Base- oder Football, doch niemals die Breite des hiesigen Sportangebots.»

Dem stimmt auch Kurt Murer zu, Leiter des Instituts für Bewegungswissenschaften und Sport (IBWS) der ETH Zürich. Für ihn gehört das Angebot des ASVZ heute zur Weltklasse. Das riesige Angebot lade förmlich zum Sporttreiben ein. Das sei für eine Hochschule essentiell. Mit seinem Forschungsteam konnte er nämlich in Konzentrationstests bei Kindern beweisen: Sport wirkt entspannend, und Schülerinnen und Schüler erbringen dank besserer Konzentrationsfähigkeit bessere schulische Leistungen. Was im Volksmund oft mit «Dampf ablassen» beschrieben wird, lässt sich messen. «Wer viel Sport treibt, wird zwar nicht gescheiter, erbringt aber im Durchschnitt bessere Leistungen.» Murer selber ist ein- bis zweimal pro Woche im Krafraum. Daneben sind Biken und Joggen seine bevorzugten Aktivitäten. Auch er ist an der diesjährigen SOLA-Stafette mit von der Partie. Wie jedes Jahr wird er für das IBWS-Team die Strecke Uetliberg bis Felsenegg laufen. Obwohl Sport gewissermassen sein Beruf ist, geht es auch Murer in erster Linie um den Plausch: «Die SOLA-Stafette ist einfach ein toller Event, auf den man sich von Jahr zu Jahr wieder freut.»

bike to work

Velofahren und gewinnen

Im Juni beteiligt sich die ETH wieder an der Aktion «bike to work» von Pro Velo. Viererteams, deren Mitglieder ihren Arbeitsweg im ganzen Monat an mindestens der Hälfte ihrer Arbeitstage mit dem Velo oder in Kombination mit dem öffentlichen Verkehr zurücklegen, können Veloreisen, Halbtaxabos und weitere Preise gewinnen.

In den vergangenen zwei Jahren ist die ETH aus den Top Ten nach Anzahl Teams gefallen, obwohl 2009 immerhin 147 erfolgreiche ETH-Teams teilnahmen. Die Spitzenplätze hielten die Post mit 495 Teams, die EPFL mit 313 Teams und die Migros mit 291 Teams. Eine Top-Ten-Platzierung wie in früheren Jahren ist aber auch für die ETH möglich, wenn sich möglichst viele Teams anmelden. (nsn)

Infostände:

5. Mai 2010, 11.30 – 14 Uhr vor dem HIL-Gebäude in Science City

6. Mai 2010, 11.30 – 14 Uhr, Polyterasse

Teilnehmende der ETH Zürich, welche sich bis zu den Standaktionen angemeldet haben oder gleich am Stand anmelden, erhalten dort gratis eine Velovignette für das Jahr 2010.

Informationen und Anmeldung bis 24.5.:

www.umwelt.ethz.ch/news/Biketowork
www.biketowork.ch

Profilbildung und -pflege

Welche strategischen Ziele soll die ETH in der nächsten Leistungsperiode ansteuern? Diese Frage und das Anliegen, mit Mitteln flexibler umgehen zu können, beschäftigten die Konferenz des Lehrkörpers an ihrer Sitzung vom 12. März.

Jeder administrative Aufwand verringert das Zeitbudget der Dozierenden für ihre Kerngeschäfte Lehre und Forschung. Kein Wunder, ist die Konferenz des Lehrkörpers (KdL) der ETH Zürich stets darauf bedacht, Verwaltungsabläufe zu verschlanken. Wie in der Februarausgabe von ETH Life Print berichtet, hat die Dozierendenvertretung hier Änderungswünsche; etwa bei den Personalmitteln, die zur Zeit strikt jährlich zu budgetieren sind. Die KdL schlug vor, dass diese in begrenztem Mass aufs kommende Jahr übertragbar werden. Zudem will die KdL sicherstellen, dass die freien Forschungsreserven den Professuren erhalten bleiben, um bei Bedarf rasch handeln zu können.

Flexibilität bei Finanzen diskutiert

Die freien Forschungsreserven – der bessere Ausdruck sei «flexibel einsetzbare Mittel» – seien ein legitimes Instrument, damit die Professuren rasch und unbürokratisch auf neue Herausforderungen reagieren können, sagte Robert Perich, Vizepräsident für Finanzen und Controlling, als Gast am 12. März im KdL-Plenum. Er wies darauf hin, dass das Finanzreglement den Umgang mit diesen Mitteln regelt und dass eine gewisse Reservebildung durchaus vorgesehen sei. Zu bedenken sei aber,

dass die ETH insgesamt einen hohen Liquiditätsbestand aufweist. Robert Perich empfahl daher, dass die Professuren diese Mittel vermehrt direkt ihrem Zweck zuführen. Und dass Personalmittel jährlich zu budgetieren sind, sei ein wichtiges Element der Planungssicherheit für Departemente wie Schulleitung. Die Erfahrung zeige, dass manche Professuren bei limitierten Saldoübertragungen jeweils rasch wieder an Grenzen stiessen. Zudem, so der ETH-Finanzchef, müssten Überträge auf das nächste Jahr immer auch mit entsprechenden Rückstellungen gedeckt werden. Übers Ganze gesehen seien die Professuren in der Mittelbewirtschaftung ausgesprochen autonom und flexibel.

Das Jahr 2016 im Blick

Die aktuelle Leistungsperiode des ETH-Bereichs kommt im nächsten Jahr zum Abschluss. Für den Kurs, den die ETH in den Jahren 2012 bis 2016 steuert, zeichnen sich bereits die Orientierungsmarken ab. Den übergeordneten Rahmen werden der Leistungsauftrag des Bundes an den ETH-Bereich sowie die strategische Planung des ETH-Bereichs bilden. Die Institutionen liefern im Zusammenspiel damit die konkreten Ziele und Massnahmen.

Konferenz des Lehrkörpers

Die Konferenz des Lehrkörpers (KdL) setzt sich aus der Rektorin, sechs von der Gesamtkonferenz gewählten Mitgliedern und je einem Vertreter pro Departement zusammen. Sie berät die Schulleitung in Fragen, welche die Mitglieder des Lehrkörpers gesamthaft betreffen, und wahrt deren Interessen, unter anderem durch Stellungnahmen zu Vernehmlassungen.

Die KdL konnte sich nun zum ersten Diskussionspapier der ETH-Strategiekommission und der Schulleitung äussern. Die zentralen Aspekte der Hochschulentwicklung seien alle angesprochen und würden nicht bestritten, lautete der Tenor. Allerdings müssten die angepeilten Ziele und Massnahmen noch stärker herausgearbeitet werden. Die KdL hielt auch fest, dass bei der Gestaltung der Zukunft der ETH Zürich verstärkt ihre Alleinstellungsmerkmale definiert werden müssten.

Keine Kompromisse bei der Ausbildungsqualität

Welches Profil eine Hochschule hat, ist auch bei den aktuellen Bewegungen in der Schweizer Bildungslandschaft zentral – Stichworte: Bologna und erstarkte Fachhochschulen. Bisher gilt: Wer eine Doktorarbeit schreiben will, braucht dafür zwingend ein Masterdiplom von einer universitären Hochschule. Die Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS) hat nun einen neuen Akzent gesetzt. Zwar unterstreicht sie, dass das Doktorat in der Regel auf universitären Masterstudien basiert und in der autonomen Verantwortung der Universitäten liegt. Doch sei «bei hinreichender wissenschaftlicher Qualifikation» der Zugang «auch mit einem Masterabschluss eines anderen Hochschultyps möglich».

Die KdL der ETH reagiert auf diese Entwicklung skeptisch. Sie befürchtet, dass mehr Durchlässigkeit für Studierende von Fachhochschulen dem Profil der ETH-Ausbildung auf die Länge schaden könnte. Man dürfe, so die Dozierenden, bei den Qualitätsanforderungen für das Doktorat keinesfalls Kompromisse machen. (nst)

Interview mit Hans Bühlmann



Der emeritierte Mathematikprofessor und ehemalige ETH-Präsident Hans Bühlmann im Interview. (Bild MMS/ETH Zürich)

Anlässlich des achtzigsten Geburtstags von Hans Bühlmann, emeritierter Professor für Mathematik und ehemaliger Präsident der ETH Zürich, ist ein Interview-Film entstanden. Im ersten Teil stellt Alois Gisler, Titularprofessor am Departement Mathematik, seinem ehemaligen Doktorvater Fragen zu dessen Gymnasial-

und Studienzeiten. Im zweiten Teil spricht Bühlmann mit seinem Kollegen Jean Le-maire, Professor für Versicherungsmathematik an der Wharton School der University of Pennsylvania, über die International Actuarial Association und die Swiss Association of Actuaries. Der dritte Teil handelt von der AHV und der Pensionskasse, deren Ausgestaltung Bühlmann als Experte geprägt hat. Der letzte Teil schliesslich ist persönlichen Erinnerungen gewidmet, etwa der angeblichen Begegnung eines Doktoranden mit einem Tiger im Bündnerland, und endet

mit einer überraschenden musikalischen Einlage. Der Film dauert 37 Minuten. In den ersten drei Teilen wird Englisch gesprochen, der vierte Teil ist Schweizerdeutsch mit englischen Untertiteln. (nsn)

> www.multimedia.ethz.ch/speakers/interviews

Die PeKo sucht...

In der Personalkommission der ETH Zürich wurden mehrere Sitze frei. Sind Sie an einer Mitarbeit in der PeKo interessiert? Die PeKo freut sich über Ihre Anmeldung. Dies sind die Kriterien: Sie sind seit mindestens 1. Oktober 2009 ungekündigt und unbefristet an der ETH Zürich als administrativer oder technischer Mitarbeitender angestellt. Ihr Pensum ist mindestens 50 Prozent.

Bitte schicken Sie Ihre Unterlagen mit persönlichen Daten, Foto, kurzem Lebenslauf, Arbeitsort und Funktion sowie einige Angaben über Ihre Motivation bis zum 31. Mai 2010 an:
Piero Cereghetti, Leiter Human Resources,
Turnerstrasse 1, 8092 Zürich
Stichwort: «PeKo-Ergänzungswahlen»

«Wie ein Clown am Tisch der Reichen»



Der emeritierte Architekturprofessor Werner Oechslin hat jedes einzelne Buch seiner Bibliothek selbst ausgewählt.

(Bild Julia Guran/ETH Zürich)

Werner Oechslin hat das Institut für Geschichte und Theorie der Architektur geprägt. Er kritisiert das Mauerblümchendasein der Geisteswissenschaften – an der ETH und in der Gesellschaft. Am 22. April hält er seine Abschiedsvorlesung.

Die Stiftung Bibliothek Werner Oechslin liegt ein wenig versteckt hinter Bäumen. Die rötlichen Mauern aus Stein, den Mario Botta aus Verona importieren liess, erinnern an das Dach des nahe gelegenen Klosters Einsiedeln. Der Jakobsweg führt mitten durchs Haus. Weiss-schwarze Mosaik führen den Besucher in den Lesesaal, wo der Hausherr Werner Oechslin in einem Buch blättert. Der emeritierte Professor für Kunst- und Architekturgeschichte hat jedes einzelne selbst ausgewählt und erworben.

Seinem Lebenswerk, der Bibliothek, wird er nun mehr Zeit widmen können, denn Ende Januar hat er das Institut für Theorie und Geschichte der Architektur (GTA) der ETH Zürich verlassen. «Ich habe dem GTA eine zweite Existenz verschafft», sagt der ehemalige Vorsteher des Instituts – nach eigenen Worten seine grösste Leistung an der ETH. Das GTA, so Oechslin, habe sich seither internationalen Ruf erworben und sei mehrmals kopiert worden.

Nach Wissensfeldern geordnet

Im Untergeschoss steht in einem kuppelförmigen, mit einem Sternenhimmel geschmückten Raum eine Kopie der Stele des babylonischen Königs Hammurabi: «Ein frühes Beispiel der ›Verfestigung des Wissens‹ in Stein, einer Vorform der Bibliothek», erklärt Oechslin. Über den Türen sind Sinnsprüche eingraviert, so auch das «Ed io anche son pittore» («Auch ich bin ein Maler»)

des französischen Malers und Architekten Etienne-Louis Boullée. Am Ende des Lesesaal kämpfen in einer Skulptur der trojanische Priester Laokoon und seine Söhne mit den Schlangen. Eine fahrbare hölzerne Wendeltreppe macht die bis an die Decke reichenden Büchergestelle zugänglich. Architekturbücher aller Epochen gruppieren sich neben Werken über Philosophie, Geschichte, Mathematik und Sprache – alle nach Wissensfeldern geordnet und mit 22 Wänden voneinander getrennt. Es sind meistens Erstausgaben, die Oechslin gesammelt hat, seit er in der Schweiz nicht die passenden Werke für seine Doktorarbeit «Bildungsgut und Antikenrezeption im frühen Settecento» fand.

Hier in der Bibliothek will Oechslin künftig öfter Veranstaltungen wie die «Barocksommerkurse» abhalten, ein Diskussionsforum zu Themen der Architektur, das es seit 1998 gibt. Es sollen Begegnungen zwischen Disziplinen und Meinungen möglich sein und «echte Zweifel» diskutiert werden, wie Oechslin sagt. Genau das, was ihm an der ETH gefehlt hat.

Sich aus dem musealen Dasein befreien

Oechslin verlässt die ETH nicht ohne Kritik: «An Hochschulen ist das Gespräch verschwunden», bemängelt er. Einzelne Disziplinen konzentrierten sich zu sehr auf die Fortschritte der eigenen Domäne und reflektierten ihre wissenschaftliche Tätigkeit nicht genug. Noch immer herrsche eine Zweiklassengesellschaft an der ETH, bei der die Geisteswissenschaften, die seit Jahrzehnten an der ETH präsent sind, den Kürzeren zögen: «Ich fühlte mich oft wie ein Clown am Tisch der Reichen», sagt er. Dabei böten gerade die Geisteswissenschaften mit ihren Kompetenzen in Sprache und Denken die Möglichkeit, über die eigene Forschung nachzudenken und sie in einen grösseren Zusammenhang einzuordnen. Umge-

kehrt sollten die Geisteswissenschaften sich von den Naturwissenschaften inspirieren lassen und die Dinge radikaler hinterfragen. «Nur so können sie sich aus ihrem musealen Dasein befreien», meint Oechslin. (jg)

Website der Bibliothek mit Informationen zu Führungen:
> www.bibliothek-oechslin.ch

Werner Oechslin

Massachusetts Institute of Technology, Harvard, Rhode Island School of Design, FU Berlin, Bonn – Werner Oechslins Karriere als Kunst- und Architekturprofessor ist international. Trotzdem ist Oechslin wieder nach Einsiedeln zurückgekehrt, wo er 1944 geboren ist. Hier hat er die «Stiftung Bibliothek Werner Oechslin» gegründet, in Zürich lehrte er seit 1985 am Departement für Architektur der ETH. Oechslins Patriotismus – der Wunsch, dem Land etwas zurückzugeben – obsiegte, obwohl er das hiesige «Verhinderungspotential» hart kritisiert. So hatte in den Siebzigern in der Schweiz niemand Verwendung für ihn, und Oechslin ging nach seiner Assistenzzeit an der Uni Zürich ins Ausland. Einfach hatte er es auch mit seinem Bibliotheksprojekt nicht. Um die Bewilligung für den Bau von Mario Botta zu erhalten, ging Oechslin bis vor das Bundesgericht. Der Bau, der 1996 entworfen wurde, konnte erst 2006 eingeweiht werden. Und auch an der ETH habe es seine Zeit gebraucht, bis ihr der Nutzen der Bibliothek eingeleuchtet habe, meint er. Nun sei er glücklich, dass mit der ETH ein Vertrag über die Forschungszusammenarbeit zustande gekommen sei, der die Zukunft der Stiftung sichere.

Werner Oechslin hält seine Abschiedsvorlesung «Seinem Ich mit aller Hochachtung und Liebe geweiht vom Verfasser» am Donnerstag, 22. April 2010 (HG F30, 17.15 Uhr).

Verpixelte Möbel von Architekturstudenten



Die neuen Sitzgelegenheiten in Science City wurden von Architekturstudierenden entworfen.

(Bild Science City/ETH Zürich)

Ein Jahr lang arbeiteten fünf Studierende des Instituts für Technologie in Architektur an neuen Sitzmöbeln für Science City. Zahlreiche Kriterien mussten sie erfüllen und einige Hürden überwinden. Das Resultat lässt sich sehen: Ob alleine oder in der Gruppe – die vier Sitzelemente aus lauter kleinen Würfeln sorgen für Entspannung im ETH-Alltag.

Bunt ist es seit vergangenem Montag in Science City auf dem Hönggerberg. Die Projektleitung von Science City hat ihr neuestes Projekt eingeweiht. Roxel nennt es sich und besteht aus blauen, lila und pinkfarbenen Sitzgelegenheiten. Richtig: Sitzgelegenheiten. Denn von einem Stuhl, einem Sessel oder einem Sofa kann keine Rede sein. Die Designerstücke erinnern eher an ein verpixeltes Bild.

Fünf Studenten kamen weiter

Begonnen hat alles mit einem Wettbewerb innerhalb eines Wahlfachs. Im Auftrag von Science City sollten die Studenten von Fabio Gramazio und Matthias Kohler, den Professoren des Instituts für Technologie in der Architektur, neue Möbel herstellen. Die alten hatten sich als unbeständig erwiesen.

Die neuen Sitzgelegenheiten sollten zahlreiche Kriterien erfüllen: Sie mussten unter anderem 1,70 Meter gross sein, leicht, abrollbar, um sie leicht zusammensetzen zu können, und haltbar. Zudem sollten sie die Interaktion zwischen den einzelnen Studiengängen auf dem Campus fördern. Da die Studierenden den Ort am besten kennen, sollten sie das Projekt in Angriff nehmen. Dreissig von ihnen traten in Gruppen mit ihren ersten Entwürfen an. Nur fünf kamen weiter: die Architekturstudenten Andreas Aeschbacher, Sarina Fahrni, Marina Llopis Valaison, Marc Pancera und Severin Ritter. Für diese wurde es ernst. Das Projekt war kein Papier-

tiger, der nach der Benotung im Müllsack landet. Es ging um Auftragsarbeit. «Die haben richtig hart gearbeitet», sagt der Projektleiter Silvan Oesterle. Ein Jahr dauerte es vom Konzept zum fertigen Objekt. Am Anfang stand die Programmierung des hauseigenen Industrieroboters für die spätere Fabrikation. Weiter ging's mit zahlreichen Tests und der Fabrikation kurz vor Weihnachten. Sieben Prototypen stellten die Studenten insgesamt her. Laut Oesterle war der Aufwand für sie von Vorteil: «Weil sie direkt in die Design-, Produktions- und Fabrikationsprozesse eingebunden waren, konnten sie viel lernen.» Lernen heisst auch, Hindernisse zu bewältigen. Eine Schwierigkeit war es, einen geeigneten Überzug zu finden. Einen, der das Möbel beständig, haltbar macht. Eine Ausschreibung schaffte Abhilfe; man entschied sich für ein Unternehmen in Belgien.

Zukunft ist ungewiss

Das Resultat lässt sich sehen und erfühlen: Vier bequeme Möbeltypen aus Styropor, Schaumstoff und Polyurethan stehen seit Montag in Science City. Nur diese Materialkombination kann die hohen Anforderungen wie Vandalismussicherheit erfüllen. Die Möbel kann man auf verschiedene Art und Weise anordnen. Wer Lust hat, für sich zu lesen, begnügt sich mit einem Element. Will man mit seinen Studienkollegen etwas besprechen, fügt man mehrere zu einer Bank zusammen.

Ob man die Möbel dereinst im Fachhandel kaufen kann, wird die Zukunft zeigen. «Wir schauen erst einmal, wie sich die Objekte halten», so Oesterle. Erst dann überlegt man sich, mit einem Industriepartner Kontakt aufzunehmen. Eines ist aber jetzt schon sicher: Wenn sie den Langzeittest überstehen, wird weiter fabriziert. Vorerst aber nur für den Campus. (wyr)

Polizeikontrollen in Science City

Die Stadtpolizei Zürich will auf dem ETH-Campus Science City die Einhaltung von Fahrverboten strenger durchsetzen, um die Sicherheit für Fussgängerinnen und Fussgänger zu verbessern. Sie wird besonders die Wolfgang-Pauli-Strasse, die von der Emil-Klöti-Strasse bis zur Bushaltestelle «ETH Hönggerberg» für den Privatverkehr und Zubringerdienste nicht befahrbar ist, kontrollieren. Bei Verstössen kann die Polizei Ordnungsbussen von 100 Franken erteilen.



Vom Fahrverbot auf der Wolfgang-Pauli-Strasse ausgenommen sind öffentliche Verkehrsmittel, Taxis und Velos.

Hotels für kleine Gäste in Science City

Zwei Wildbienenhotels mit mehreren Tausend Unterkünften sollen die Artenvielfalt in Science City fördern. Hotelier Fritz Graber, verantwortlich für das Grünflächenmanagement auf dem Höggerberg, will den Insekten zudem den Tisch decken mit einheimischen Blütenpflanzen, die er rund um deren Behausung ansäht.

Statt eines grossen Hotels für hohe Tiere auf dem Physikurm gibt es in Science City eine kleine Unterkunft für Tierchen: Auf dem Campus stehen seit Mitte März zwei luxuriös eingerichtete Wildbienenhotels – mit Raum für mehrere Tausend geflügelte Gäste.

Eines der Wildbienenhotels steht nahe der Kinderkrippe, eines vor dem HCI-Gebäude in bester Südlage. Ausgestattet sind die Hotels mit löchrigem Holz, zersägten Ziegeln, Schilfrohr- und Bambusstängeln.

Die Hotelgäste sind ungefährliche, einzeln lebende Bienenarten, die in den Löchern ihre Brutzellen einrichten. In jedem Loch kann eine Bienenkönigin mehrere Zellen mit Pollenvorrat anlegen. Auf den Pollen legt sie ein Ei, aus dem eine winzige Larve schlüpft, die das eingetragene Futter frisst, wächst, sich schliesslich verpuppt und im darauf folgenden Frühjahr als Biene ihre enge Kinderstube verlässt. Von rund 600 Schweizer Wildbienenarten nehmen ein Fünftel, also über 100 Arten, solche Nisthilfen gerne an.

Das Wildbienenhotel hergestellt hat der Verein Naturnetz. Das Bienenhaus ist jedoch nicht nur für die Insekten wertvoll, es sieht auch gepflegt aus. Es sollte möglichst ästhetisch sein, damit das menschliche Auge etwas davon hat. «Den Bienen könnte man auch eine mit verlöcherter Holz gefüllte Harasse hinstellen, das wäre ihnen egal», sagt Marco Sacchi, Projektleiter des Vereins Naturnetz, der mit seinen Zivildienstleistenden die Insektenbehausungen geplant, gebaut und auf dem Campus aufgestellt hat.

Ziegel von alten Scheunendächern

Das Bienenhotel ist indes auch nicht ganz billig. Immerhin investiert der Verein rund 8500 Franken an Material und Arbeit in ein Wildbienenhotel. Das meiste daran ist Handarbeit, die Ziegel stammen von alten Scheunendächern und sind heute nicht mehr erhältlich. Die Hölzer müssen von Hand gebohrt, die Schilfstängel grün geerntet und getrocknet werden. Damit die Wildbienenhotels überhaupt aufgebaut werden konnten, ist der Verein der ETH beim Preis stark entgegengekommen. Angeregt wurde der Bau des Bienen-Shangri-La's von Fritz Graber, Verantwortlicher für das Grünflächenmanagement in Science City. Er wurde im Kloster Fahr, wo der Verein seinen Sitz hat, auf die Wildbienenhotels aufmerksam und initiierte die Zusammenarbeit.

Die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Betrieb der Wildbienenhotels auf dem Höggerberg sind gut. Bereits seit einigen Jahren pflegen Graber und seine Mitarbeiter die Grünflächen auf dem Campus wo immer möglich



Marco Sacchi (links), Projektleiter des Vereins Naturnetz, und Grünflächenmanager Fritz Graber, betrachten eine Wildbienenunterkunft vor dem HCI-Gebäude. (Bild Peter Rüegg/ETH Zürich)

extensiv, das heisst sie mähen wenig und setzen keine chemischen Spritzmittel oder Kunstdünger ein. Dadurch sind stellenweise artenreiche Blumenwiesen oder Rabatten entstanden respektive am Entstehen. Die Stiftung Natur und Wirtschaft hat das Gelände von Science City schon 2006 als «Naturpark» ausgezeichnet.

Mit den beiden Bienenhäusern will Graber die Artenvielfalt auf dem Campus weiter fördern. Rund um die beiden Hotels will er zudem entsprechende Wildpflanzen ansähen, wie Natternkopf oder Glockenblumen, die den Insekten die nötige Pollennahrung bieten. Auf dass es in Science City fröhlich vor sich hinsumme. (per)

«Treffpunkt Science City» zum Thema Energie

«Energie – Woher nehmen wir sie?» So lautet die zentrale Frage der aktuellen Veranstaltungsreihe «Treffpunkt Science City». Antworten auf diese und viele weitere Fragen geben Wissenschaftler der ETH Zürich, der Universität Basel, der Forschungsanstalten PSI und Empa sowie Vertreter des Bundesamtes für Energie, des Elektrizitätswerks der Stadt Zürich, von Unternehmen der Energiewirtschaft und von Ingenieurbüros.

Mittwoch, 21. April

Science Talk Littéraire. Lesung und Unterhaltung über Macht und Energie am Beispiel der Ukraine.

Sonntag, 25. April

Das kluge Haus. Kurzvorlesungen und Filmvorführung «Der Bergkristall – 10 Baugeschichten» über die neue

Monte Rosa-Hütte SAC.

Mittwoch, 28. April

Besuch des ewz-Kraftwerks Höngg

Mittwoch, 5. Mai

Kraftwerk Mensch. Abendgespräch.

Freitag, 7. bis Samstag, 8. Mai

Energietal Bergell. Besichtigung des ewz-Kraftwerks und der Staumauer des Albigna-Stausees sowie Besuch der Villa Garbald.

Sonntag, 9. Mai

Energie, die vom Himmel kommt. Kurzvorlesungen über Sonnenenergie.

Informationen: www.sciencecity.ethz.ch

Im Dienst der Exzellenz: Die Betriebssanität der ETH



Helfen im Akkord: Im Weiterbildungskurs üben ETH-Betriebssanitäter die Herzdruckmassage.

(Bild Peter Rüegg / ETH Zürich)

Bauchkrämpfe, Verbrennungen, Knochenbrüche – die Betriebssanitäter sind auf alles vorbereitet. 170 Freiwillige der ETH sorgen an 365 Tagen rund um die Uhr für das Wohlergehen von Studierenden, Mitarbeitenden und Besuchern.

Beginnt an der ETH Zürich im Frühling die Prüfungszeit, sind nicht nur die 15 000 Studentinnen und Studenten gefordert. Auch die Betriebssanitäter haben dann alle Hände voll zu tun. Viele Studierende verletzen sich beim Sport, den sie als Ausgleich zum Lernen teilweise exzessiv betreiben. Auch Kreislaufkollapse und epileptische Anfälle häufen sich in dieser stressigen Zeit. Daniel Genucchi ist seit der Gründung der ETH-Betriebssanität 1998 dabei und hat vom kleinen Kratzer bis zum Herzinfarkt schon fast alles gesehen. Der 52-Jährige sagt, er bewahre selbst bei schlimmen Unfällen Ruhe: «Da läuft plötzlich ein Film ab, und ich reagiere automatisch richtig. Aber sobald ich einen Patienten den Rettungssanitätern übergeben habe, beginnen meine Knie zu zittern.»

Genucchi ist seit 20 Jahren Hauswart im Hauptgebäude der ETH und mindestens einmal pro Woche als interner Sanitäter unterwegs. Die Betriebssanitäter sind zwischen 24 und 64 Jahre alt; zwei Drittel sind männlich. Technische Mitarbeitende gehören ebenso dazu wie Doktorierende oder Institutionsmitarbeitende aus allen ETH-Gebäuden – «ein bunt zusammengewürfeltes Team», sagt Erika Koller, Leiterin der Betriebssanität.

Muttermilch neben Biojoghurts

Bei einem Notruf auf die Telefonnummer 888 koordiniert die Alarmzentrale auf dem Hönggerberg, welche Sanitäter zum Unfallort geschickt werden. Genucchi Piepser ertönt selten. Viele kennen ihn, und passiert etwas im Hauptgebäude, kommen die meisten direkt ins Hausdienst-Büro im Stockwerk D. Gleich daneben liegt ein Sanitätszimmer, von denen es an der ETH insgesamt 24 gibt. Hierhin bringen die Sanitäter Patienten, die versorgt, aber nicht ins Spital gebracht werden müssen. Die meisten Räume sind klein, fensterlos und mit Bett, Rollstuhl und einem Sanitätsschrank ausgestattet, in dem selbst die Bouillon nicht fehlt. Leere Sanitätszimmer werden häufig von stillenden Müttern genutzt. «In unserem Hausdienst-Kühlschrank stehen die Biojoghurts direkt neben der abgepumpten Muttermilch», lacht Genucchi.

Hat der Hauswart Feierabend oder Wochenende, übernehmen die Leute vom Sicherheitsdienst die Verantwortung. Zu Beginn fiel es Genucchi nach einem grösseren Einsatz schwer, den Kopf freizubekommen. Heute gelingt ihm das besser. Und doch macht ihm manchmal die Ungewissheit über das weitere Schicksal eines Patienten zu schaffen. Von den Spitalärzten erfährt er nichts, da sie der Schweigepflicht unterstehen. Und Rückmeldungen von Patienten kommen eher nach Bagatellen und sind generell sehr selten. «Ich wurde aber auch schon mit Blumen und Pralinen überrascht», sagt Genucchi.

Ausgerüstet mit Technik und Mundwerk

Betriebssanitäter werden kann jeder, dessen Vorgesetzter ihm erlaubt, bei Notfällen alles stehen und liegen zu lassen und auszurücken. Interessenten müssen sich

verpflichten, die nötigen Kurse zu besuchen. Zuerst frischen die Betriebssanitäter ihr Erste-Hilfe-Wissen auf und erhalten eine Einführung in ihren Gebäudebereich. Ausserdem besuchen die Betriebssanitäter an zwei halben Tagen pro Jahr einen Weiterbildungskurs. Auf dem Programm stehen die Herzdruckmassage sowie die Anwendung der Defibrillatoren.

Seit 2004 ist die ETH mit Defibrillatoren ausgerüstet, zum Einsatz kam bisher erst einer. Dank der guten Zusammenarbeit aller Beteiligten habe der Herzinfarkt-Patient gerettet werden können, sagt Erika Koller. In den Korridoren und Treppenhäusern hängen auch grüne Plakate mit Erste-Hilfe-Informationen. In ihrer Nähe findet man Taschen mit Material wie Pflaster und Desinfektionsspray zur Selbsthilfe. Eine moderne Ausrüstung sei natürlich wichtig, sagt Genucchi, auf dessen Schreibtisch die medizinischen Handschuhe griffbereit liegen. Ihm komme aber noch etwas anderes zugute: sein Mundwerk. Bei einem Einsatz spule er nicht bloss ein technisches Programm ab, sondern versuche, im Gespräch mit dem Patienten und den betroffenen Personen ein Vertrauensverhältnis aufzubauen. Seine nebenamtliche Tätigkeit als Betriebssanitäter sieht Genucchi als spannenden Ausgleich zur Arbeit im Hausdienst. «Und das Gefühl, jemandem geholfen zu haben, ist einfach unbezahlbar.» (kas)

Leitung Betriebssanität:

Erika Koller, erika-koller@ethz.ch, 044 632 20 53

Notruf intern: 888

Notruf extern oder per Handy: 044 342 11 88

> www.sicherheit.ethz.ch

Laborsicherheit – nichts riskieren

Jede Person, die im Labor arbeitet, hat mit Gefahrenstoffen zu tun. Mit einfachen Mitteln lässt sich das Unfallrisiko senken.

Nach dem Wochenende schaltete Peter S. im Labor wie gewöhnlich den Rotationsdampfer ein, um die Reduktion des Lösungsmittels zu beenden. Kaum hatte er den Kolben ins Heizbad getaucht, explodierte das gesamte Gerät. Durch die umherfliegenden Splitter wurde er verletzt und musste drei Wochen behandelt werden. Das Labor war komplett zerstört, und es entstand ein Sachschaden von rund 20 000 Franken.

Wie konnte es dazu kommen? Für Peter S. war es Routine. Schon viele hundert Mal hatte er diesen Vorgang direkt nach der Reaktion durchgeführt. Was er nicht wusste war, dass sich über das Wochenende im Kühlschrank explosive Nebenprodukte gebildet hatten, die nach dem Kontakt mit der Wärme explodierten.

«Ein Beispiel, wie durch zu viel Gewohnheit wichtige Sicherheitsvorkehrungen vergessen werden», sagt Nestor Pfammatter, beim Stab Sicherheit, Gesundheit und Umwelt (SGU) verantwortlich für den Bereich Ausbildung und Gesundheit. Doch nicht nur bei Routinetätigkeiten, sondern auch durch Unkenntnis über die im Labor verwendeten Materialien können gefährliche Situationen entstehen. Durch unsachgemässe Verwendung kann es zu Explosionen, Bränden, Vergiftungen, Verätzungen, Erstickungen, Unterkühlungen oder gar zu Verstrahlungen kommen.

Doch diese Gefahren lassen sich leicht vermeiden. Das beginnt mit dem Blick auf das Sicherheitsdatenblatt (MSDS – Material Safety Data Sheet), das zeigt, welche Risiken von der Substanz ausgehen und wie der Stoff zu lagern, zu transportieren und zu handhaben ist. Auch Hinweise zu Erste-Hilfe-Massnahmen oder zur Entsorgung sind darauf zu finden. Einen weiteren Schutz bietet die richtige Sicherheitskleidung, zum Beispiel Labormantel, Schutzbrille oder Handschuhe, welche jedem ETH-Angehörigen zur Verfügung gestellt werden.

Die SGU berät alle Forschungsgruppen zur Laborsicherheit und anderen Sicherheitsthemen. Seit 2005 erhält jeder Bachelorstudent der ETH eine umfassende Einführung in Sicherheitsmassnahmen. Darüber hinaus

bietet die SGU spezifische Schulungen an, zum Beispiel zur Biosicherheit, zum Umgang mit Lasern oder Gasen, sowie den Einführungskurs «Chemieseminar für Nicht-chemiker». Neu gibt es auch unterjährig mehrere Kurse, damit neue Mitarbeitende oder Studierende eine adäquate Einführung bekommen. Das Angebot wird laufend ausgebaut.

Gefahren unterschätzt

«Oft wird das Risiko unterschätzt und es kommt zu unsachgemäsem Umgang im Labor», weiss Pfammatter. Neben der Gefahr, selbst verletzt zu werden, können auch Kollegen und die gesamte Laboreinrichtung in Mitleidenschaft gezogen werden. Durch den finanziellen Schaden kann nicht mehr geforscht werden, und wertvolle Erkenntnisse zum Beispiel in Proben gehen verloren. Die Experten der SGU stellen fest, dass nicht alle Labormitarbeitenden umfassend über Laborsicherheit informiert sind und durch die internationale Ausrichtung der ETH viele Studierende aus Ländern an die ETH kommen, in denen Sicherheit eine geringere Priorität hat. Hier fehlen teilweise grundlegende Kenntnisse über den Umgang mit Gefahrenstoffen oder Gerätschaften, erklärt Dominik Brem, Umweltbeauftragter der ETH. Die Verantwortung für die Sicherheitseinweisung liegt bei jedem Professor, der eine Forschungsgruppe leitet. Doch die Experten der SGU sind sich bewusst, dass sie nur an die Selbstverantwortung aller Forschenden appellieren können. «Wir stehen nicht bei jedem Experiment dabei und überwachen die Sicherheitsmassnahmen. Es geht vielmehr darum, zu informieren und zu sensibilisieren.» Es sei wichtig, dass die Forschenden in ihrer Gruppe selbst über die Risiken sprechen und so mögliche Gefahren erkennen und Abhilfe schaffen. «Die Forscher vor Ort wissen am besten, mit welchen Geräten, Stoffen und an welchen Experimenten sie arbeiten. Dann können sie auch am besten die notwendigen Sicherheitsvorkehrungen treffen. Wir können sie dabei nur unterstützen», betont Pfammatter.

Richtige Entsorgung

Vor kurzem konnte gerade noch verhindert werden, dass ein Student Salzsäure in den Abfalltank für organische Abfälle einfüllte. «Dies hätte zusammen mit



Durch zu viel Gewohnheit können wichtige Sicherheitsvorkehrungen vergessen gehen.

den anderen Flüssigkeiten zu einer Reaktion und damit zum Bersten des Tanks führen können», sagt Brem. «Natürlich können wir jetzt diskutieren, warum er dies nicht wusste, obwohl es angeschrieben war. Viel wichtiger ist, dass in der Gruppe jeder weiss, wie man mit Gefahrenstoffen umgehen muss und wie sie richtig entsorgt werden müssen.» Insbesondere bei Sonderabfällen muss die SGU darauf vertrauen, dass die Angaben, die sie über die Stoffe bekommt, korrekt sind. Dominik Brem rät, bei Unsicherheiten vor der Abgabe bei der Entsorgungsstelle anzurufen und abzuklären, wie die Stoffe angeliefert werden sollen: «Dies gilt insbesondere für nicht ausreagierte Experimente oder Abfälle, die gekühlt werden müssen.»

Als vorbildlich stufen die Experten das Vorgehen im Gebäude HCI ein. Neben einer Laborordnung, die jeder Nutzer erhält, gibt es ein Sicherheitshandbuch mit umfangreichen Arbeitsanweisungen und Sicherheitshinweisen. Darüber hinaus trifft sich die HCI-SGU-Kommission einmal pro Quartal und bespricht die aktuelle Sicherheitssituation. Sie besteht aus Institutsvertretern, dem Sicherheitskoordinator des HCI-Gebäudes, Thomas Mäder, sowie weiteren SGU-Experten. (tl)

Informationen zur Laborsicherheit

Nestor Pfammatter, nestor-pfammatter@ethz.ch, 044 632 21 61

Informationen zur Entsorgung

Dominik Brem, dominik-brem@ethz.ch, 044 632 21 97

Sicherheitskurse

> www.sicherheit.ethz.ch/continuing_education

Mit Gewalt umgehen lernen

Bedrohung und Gewalt machen auch vor Hochschulen nicht Halt. Doch die Erfahrung zeigt: Gewalt kann vermieden oder eingedämmt werden, wenn ihre Vorzeichen erkannt und ernst genommen werden. Aktuelles Know-how dazu vermittelt der Workshop «Assessing and Managing Campus and Workplace Violence Risk», der am 14. und 15. Juni 2010 an der ETH Zürich stattfindet.

Es referieren Stephen G. White, Psychologe und Spezialist für Krisen und Gewalt am Arbeitsplatz, Jens Hoffmann, Psychologe mit Spezialgebiet Bedrohungsmanagement von der Technischen Hochschule Darmstadt sowie Katherine Timmel Zamboni, Leiterin des Stabs Sicherheit, Gesundheit und Umwelt (SGU) der ETH Zürich.

Der Workshop richtet sich an alle Interessierten aus Hochschulverwaltung und Academia, so an Mitarbeitende von Human Resources, Sicherheit, Rechtsdienst, Psychologischer Beratung, Rektorat und Departementen. Er wird in Englisch durchgeführt, mit Simultanübersetzung in Deutsch und Französisch. Teilnahmegebühr: 525 Franken.

Weitere Informationen und Anmeldung: www.sicherheit.ethz.ch

Risikoserie in ETH Life Print – Vorbereitet auf Risiken

Die Angehörigen der ETH begegnen in ihrem Berufsalltag vielfältigen Risiken. In einer Artikelserie möchte ETH Life Print zum bewussten Umgang mit einzelnen Risiken anregen. Themen sind beispielsweise Laborsicherheit, Bedrohungsmanagement, Datendiebstahl und finanzielle Risiken.

Bibliothekskatalog für Informatiker

Wer in einem grossen Bibliothekskatalog eine Suche startet, erhält eher zu viele als zu wenige Resultate. Deshalb hat die Informatikbibliothek der ETH Zürich einen neuen Katalog namens YASMIN entwickelt, der spezifisch die Bedürfnisse des Departements Informatik abdeckt.

Bei jeder Anfrage wird zuerst der Bestand der Informatikbibliothek durchsucht – also diejenigen Bücher, die für die Angehörigen des Departements sofort verfügbar sind, ohne dass sie an einem anderen Standort bestellt werden müssen. Ist das gewünschte Buch nicht vorhanden, genügt ein weiterer Mausklick, um zu den Ergebnissen im Katalog des Bibliotheksverbundes NEBIS zu gelangen. Weitere Links führen zu Amazon und zu Google Books.

Zudem verknüpft der Katalog die Einträge mit den Lehrveranstaltungen des Departements. Zu jeder Vorlesung gibt es eine eigene Seite, auf der die vom Dozenten empfohlene Literatur aufgelistet ist und zu jedem Titel gleich der Ausleihstatus sichtbar ist.

Benutzer, die bei der Informatikbibliothek angemeldet sind, können des Weiteren Rezensionen schreiben und Bewertungen zu Büchern abgeben. Davon profitieren sollen besonders Studierende, die so zu nützlichen Hinweisen auf Prüfungsliteratur kommen. (nsn)

> yasmin.ethz.ch

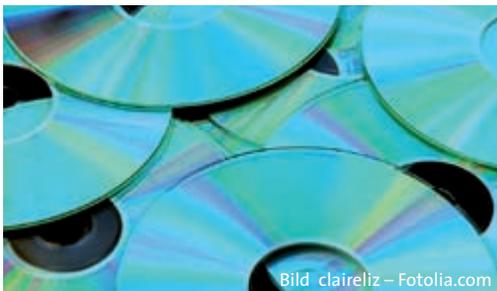


Bild claireliz – Fotolia.com

Die Büromaterialzentrale ist auch Recyclingcenter

Die Büromaterialzentrale liefert und bestellt nicht nur Büromaterialien aller Art, sie nimmt auch gebrauchte Materialien zurück und führt sie dem Recycling zu. So können Toner und Tintenpatronen aller Hersteller per interner Post an die Büromaterialzentrale zurückgeschickt werden, die sie sammelt und einer Recyclingfirma abgibt. Auch CDs und DVDs ohne Hüllen können an die Büromaterialzentrale zurückgeschickt oder am Schalter abgegeben werden. Damit der Datenschutz gewährleistet bleibt, werden die CDs und DVDs in speziellen, verschlossenen Behältern gesammelt und noch vor dem Abtransport durch eine spezialisierte Firma geschreddert. Ebenfalls können in der Büromaterialzentrale kleine Mengen an leeren Batterien abgegeben werden.

Standorte und Öffnungszeiten:

Zentrum, HG D 33 und Science City, HIL C 55.1
Montag bis Freitag, 9 – 16 Uhr



Bild Niklaus Salzmann/ETH Zürich

Erfolgreich gegen Standby-Verluste

Rund 3500 Schaltmäuse, Steckerleisten mit Schaltmäusen und Schaltuhren sind in den vergangenen fünf Monaten den Mitarbeitenden der ETH abgegeben worden. Der Stab Sicherheit, Gesundheit und Umwelt (SGU) und ETH Immobilien wollen mit dieser Aktion die Standby-Verluste von elektrischen Geräten wie Notebooks, Bildschirmen, Druckern und Ständerlampen, die einige Prozent des Stromverbrauchs der ETH ausmachen, nachhaltig verringern. Die Aktion stiess insbesondere bei Informatikverantwortlichen auf offene Ohren, die systematisch Büroarbeitsplätze mit Standby-Stopperrn ausrüsteten, so im IFW-Gebäude, das zur Zeit umgebaut wird.

Die Gratis-Aktion wurde per Ende März 2010 abgeschlossen. Bei den Info- und Servicecentern (Hausdienst) können jedoch noch einzelne Geräte bezogen werden. (nsn)

Neue Suchmöglichkeiten bei der Zimmer- und Wohnungsvermittlung

Die Zimmer- und Wohnungsvermittlung der Universität Zürich und der ETH hat ihre Website umgestaltet. Neu machen Suchende und potentielle Vermieter ihre Eingaben am Computer gleich selbst. Passen Angebot und Nachfrage zusammen, gibt's eine E-Mail, und das Objekt kann besichtigt werden.

Früher mussten sich die Wohnungssuchenden die Kontaktdaten zu den Vermietern jeweils persönlich abholen. Jetzt findet die Suche am Computer statt und endet mit der Besichtigung des potentiellen Mietobjekts. Zusätzlich bietet das neue Webinterface eine WG-Partner-Suche an. «Diese Suchmöglichkeit haben wir speziell auf Wunsch der Studierenden eingerichtet»,

Es werde Nacht

Für den Klimaschutz löschte die ETH am Samstagabend, 27. März, das Licht. Während der WWF-Aktion «Earth Hour» wurde es in über 1500 Städten in 80 Ländern dunkel. Der so genannte Spezialtag war im ETH-Computersystem programmiert und wurde um punkt 20.30 Uhr automatisch ausgelöst. Die Lichter verschiedener ETH-Gebäude gingen aus – Wege, Plätze und Fassaden wurden auf einen Schlag dunkel. Nur dort, wo die Dunkelheit zu gefährlich gewesen wäre, zum Beispiel bei Treppen, blieb die Beleuchtung an.

Die ETH nahm bereits zum dritten Mal teil an der Aktion «Earth Hour», die der WWF Australien 2007 ins Leben gerufen hatte. Laut Hans-Peter Schärer von der Abteilung Betrieb sorgte die erstmalige Teilnahme der ETH an der «Earth Hour» vor zwei Jahren für Kopfzerbrechen unter den Technikern. Sie mussten zuerst herausfinden, wie ein Spezialtag programmiert wird. Heute benötigen die sechs Techniker nur noch je eine Stunde, um im Programm Datum und Uhrzeit der «Earth Hour» einzugeben. Nicht betroffen vom gewollten Stromausfall waren die Büros und Labors der ETH. Wer am Samstagabend arbeiten wollte, konnte das ungestört tun, sagte Schärer.

Die ETH verbraucht jährlich rund 100 Gigawattstunden Strom. Die Stromeinsparung während der «Earth Hour» ist im Vergleich dazu verschwindend klein. Es gehe bei der «Earth Hour» nicht ums Stromsparen,



Von Genf bis Tokio wurden am 27. März während der «Earth Hour» die Lichter gelöscht. (Bild NASA)

sagt Dominik Brem, Umweltbeauftragter der ETH. Die Aktion sei symbolisch und solle die Leute daran erinnern, dass sie mit einfachen Mitteln etwas für die Umwelt tun können. (kas)

Neue Suchmöglichkeiten bei der Zimmer- und Wohnungsvermittlung

erklärt Pascal Felber, Leiter der Vermittlungsstelle. Suchende und Anbietende können detailliert Ansprüche und Anforderungen formulieren: etwa die maximale Distanz zu öffentlichen Verkehrsmitteln oder dass ein Veloraum erwünscht ist. Bei WG-Zimmern kann auch das Geschlecht der Mitbewohner erfragt werden.

Felber erwartet nicht nur mehr Anfragen, sondern auch ein grösseres Angebot. Zudem soll das Team der Vermittlungsstelle durch das neue Webinterface von der administrativen Arbeit entlastet werden und so mehr Zeit für Beratungen haben. (UZH News)

> www.wohnen.ethz.ch

Auf Kriegsfuss mit der staatlichen Bevormundung



Will staatliche Eingriffe in die Privatsphäre bekämpfen: Piratenpartei-Präsident Denis Simonet. (Bild Peter Rüegg/ETH Zürich)

Keine Partei sagte ihm vollständig zu – deshalb half er mit, eine eigene zu gründen: Der ETH-Student Denis Simonet ist seit einem Jahr Präsident der Schweizer Piratenpartei.

Ein Leben, das bis ins letzte Detail aufgezeichnet und kontrolliert wird – diese Vision einer zukünftigen Welt entwarf der britische Schriftsteller George Orwell vor über sechzig Jahren in seinem Roman «1984». Fiktion, aber gar nicht so abwegig, findet Denis Simonet, Informatikstudent an der ETH. Die Weichen in Richtung Überwachungsstaat seien in der Schweiz schon gestellt. Der öffentliche Raum wird bereits an vielen Orten rund um die Uhr gefilmt. «Das hat zur Folge, dass wir uns dort anders verhalten als an Orten, wo wir uns unbeobachtet fühlen», sagt Simonet. Durch diese Anpassung werde die individuelle Entfaltung unterdrückt, was den Werten einer offenen, demokratischen Gesellschaft widerspreche. «Dagegen müssen wir uns wehren», findet Simonet. Kriminelle Handlungen könnten durch Kameras nicht verhindert werden.

Als er vor einem Jahr in einem Chat auf Gleichgesinnte traf, stellte er eine Facebook-Gruppe zusammen. Sie waren vierzig Fremde mit demselben Ziel: eine Piratenpartei nach schwedischem Vorbild zu gründen und mit

der Forderung nach mehr Privatsphäre, einer Lockerung des Urheberrechts und der Aufhebung von Zensur in die Politik zu gehen. «Statuten aufzustellen mit vierzig Mitgliedern kann ich wirklich nicht weiterempfehlen», sagt Simonet und grinst. Aus dieser Zangengeburt ging die Piratenpartei Schweiz hervor. Simonet wurde zum Parteipräsidenten gewählt. Er sei da «einfach so reingerutscht», der Titel sei ihm unwichtig, sagt der 24-Jährige. In erster Linie gehe es ihm nicht ums Politisieren, sondern um

die Durchsetzung seiner Anliegen. Die Piratenpartei ordne sich deshalb politisch keinem Lager zu, sondern sei bereit, mit jeder Partei, links oder rechts, zusammenzuarbeiten, solange diese ihre Interessen unterstütze. Als Parteipräsident habe er viel Spannendes erleben dürfen, sagt Simonet. Besonders beeindruckt habe ihn ein Treffen mit FDP-Präsident Fulvio Pelli. Eineinhalb Stunden habe sich dieser Zeit genommen, um sich die Anliegen der Piraten anzuhören. «Da merkte ich, dass wir ernst genommen werden. Ein tolles Gefühl.»



Simonet mit Vizepräsident Pascal Gloor (l.) am Gründungstag der Partei. (Foto Raphael Moser)

Kinder aufklären statt Videospiele verbieten

Vergangenes Jahr unterbrach Simonet für ein Semester sein Informatikstudium. Dadurch hatte er viel Zeit für seine Aufgaben als Präsident. Jetzt, zurück an der ETH, sei es schon stressig. «Die Partei ersetzt oft die Freizeit», sagt Simonet. In Ipsach bei Biel, wo Simonet mit seinen Eltern und der jüngeren Schwester wohnt, setzen seine 600 DVDs Staub an, ans Klavier setzt er sich nur noch einmal pro Woche, und die Velotour mit einem Freund liegt schon zwei Jahre zurück.

Auch zum Gamen fehlt ihm die Zeit. Früher habe er oft

gespielt, sagt Simonet, am liebsten «Counter-Strike». Das Videospiel geriet in Verruf, weil der 17-jährige Amokläufer, der an einer Schule im deutschen Winnenden 15 Menschen erschossen hatte, es gespielt hatte. Verschiedene Politiker vermuteten, dass der Konsum von Killergames zu Gewalttaten führen könnte. Deshalb wollen Nationalrat und Ständerat den Verkauf und Import von Spielen mit brutalen Gewaltdarstellungen in der Schweiz verbieten.

Die Piraten fordern Aufklärung statt Verbote

Die Piraten stellen sich dagegen. «Verbote verhindern keine Verbrechen», sagt Simonet. Die Diskussion werde zu emotional geführt. Es gebe bisher keine wissenschaftliche Studie, die einen direkten Zusammenhang zwischen Videospielen und Verbrechen nachweise. Verwechsle jemand Fiktion und Realität, sei etwas Grundlegendes in seiner Entwicklung schief gelaufen. Das Problem seien Eltern, die ihre Kinder unbeaufsichtigt gamen lassen und nicht mit ihnen über den Unterschied zwischen Spielwelt und Wirklichkeit reden. Die Piraten fordern Aufklärung

von Eltern und Kindern. In der Schule, aber auch über Plakate, Kampagnen und in Kursen soll Medienkompetenz vermittelt werden.

Mit seinen Eltern und der Schwester spricht Simonet offen über seine politischen Überzeugungen. Sie waren an der Parteigründung dabei, um ihn zu unterstützen, und sein Vater ist mit 70 Jahren das älteste Parteimitglied. Ende März trat die Piratenpartei an den Berner Grossratswahlen an – und ging leer aus. Simonet bleibt aber optimistisch. Gemessen daran, wie jung die

Partei sei, bedeuteten die 0,7 Prozent Wähleranteil einen ersten Erfolg, sagt er. Simonet ist überzeugt, dass die Partei wachsen und an Einfluss gewinnen wird.

Nach seinem Studium wird er sich eine Stelle suchen, an der man mit seinem politischen Engagement umgehen kann. «An einem Arbeitgeber wie Novartis, für den mein nebenamtliches Piratentum ein Problem wäre, bin ich nicht interessiert.» Anstelle einer steilen Karriere mit Endstation Burnout ziehe er es ohnehin vor, «einfach gut durchs Leben zu kommen». (kas)

Die Piratenpartei Schweiz

Gründung: Juli 2009

Mitglieder: 820

Kernanliegen:

- Freier Zugang zu Wissen und Kultur
- Stärkung der Bürgerrechte und der Privatsphäre
- Transparenter Staat
- Bekämpfung von Medienverboten und Zensur

> www.piratenpartei.ch



Menschen an der ETH

Der ETH Zürich gehören rund 20 000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Studierende sowie technische und administrative Mitarbeitende an. In dieser Serie porträtieren wir Menschen, die für die Vielfalt der ETH stehen.

Karrierekleidung statt Kuschellook

Kleider machen Leute – das merkte schon der Wissenschaftler in Saint-Exupéry's Erzählung «Der kleine Prinz», der erst ernst genommen wurde, als er für die Präsentation seiner astronomischen Entdeckungen Pluderhose und Turban gegen einen Anzug tauschte. Wäre er bei Corinne Staub in der Stilberatung gewesen, hätte er seine Garderobe von Anfang an richtig gewählt. Denn Staub ist Imageberaterin und Inhaberin der Firma «One» und weiss, welches Outfit beim Gegenüber einen kompetenten Eindruck hinterlässt. Werden Frauen im Beruf unterschätzt, liege das oft an der Kleidung, sagt die Fachfrau für Stilfragen. Wer sich bewusst und anlassgerecht kleide, sei deshalb im Vorteil.

Staub hielt an der ETH am 23. März vor 120 Frauen ein Referat zum Thema Kleidung bei Berufseinstieg und Karriere. Sie empfiehlt, vor jedem Anlass drei Schlüsselfragen zu beantworten: Wo gehe ich hin? Wie muss und will ich wirken? Welche Aufgabe habe ich am Anlass zu erfüllen? Aus diesen Fragen ergebe sich der passende Dresscode. Organisiert wurde die Veranstaltung von ETH Alumni Career Services und Equal!, der ETH-Fachstelle für die Chancengleichheit von Mann und Frau. (kas)

> www.career.ethz.ch

> www.corinne-staub.ch

Richtig

Falsch

Haare

Zusammengebundene Haare wirken seriös, und man kommt nicht in Versuchung, damit herumzuspielen.

Make-up

Ein dezentes Make-up wirkt frisch und gepflegt.

Haare

Offene Haare wirken feminin und verspielt.

Farbe

Die hellste Farbe beim Gesicht wirkt freundlich, macht vorteilhafte Proportionen und lenkt den Blick nach oben.

Schmuck

Unauffälliger Schmuck, der nicht klimpert, rundet das Outfit ab.

Muster

Muster lenken vom Gesicht ab und stören die Konzentration.

Ärmel

Dreiviertelärmel mit entblößten Unterarmen wirken nahbar und dadurch weniger kompetent.

Ärmellänge

Ärmel bis zum Handgelenk wirken solide.

Woll-Pullover

Dickere Pullover als Feinstrick haben einen hohen Kuschelfaktor und wirken zugänglich und mütterlich.

Gürtel

Bei Hosen mit Gürtelsachen macht ein Gürtel das Outfit komplett.

Hosenanzug

Ein gut sitzender, dunkler und unifarbener Anzug wirkt dynamisch und professionell.

Jeans

Jeans haben einen Touch von Freizeit und wirken lässig.

Farbe

Die hellste Farbe in der unteren Körperhälfte verkürzt die Körpergrösse und lenkt den Blick weg vom Gesicht.

Dreiteiler

Drei Teile (hier: Hose, Blazer und Bluse) wirken kompetent.

Schuhe

Absätze von 2 bis 3, maximal 5 Zentimetern ermöglichen einen schönen, selbstbewussten Gang.

Zweiteiler

Zwei Teile (hier: Hose und Oberteil) wirken kollegial und kumpelhaft.



Auszeichnungen und Ehrungen

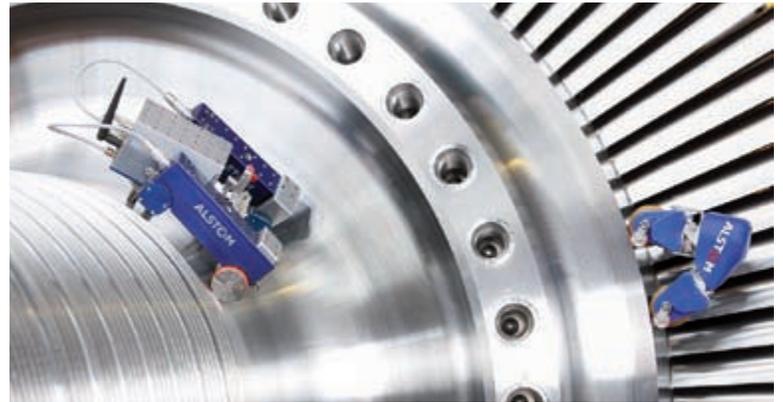
Preis für Mini-Inspektoren

Mitarbeiter der ETH Zürich, der EPF Lausanne, der Alstom sowie des ETH-Spin-offs und Joint Ventures «Alstom Inspection Robotics» erhielten einen der renommiertesten europäischen Robotik-Preise. Ihre gemeinsam entwickelten Roboter inspizieren Kraftwerke.

Seit gut drei Jahren tüfteln die Partner im Rahmen eines KTI-Projektes an künstlichen Inspektoren für Kraftwerke aller Art: Die ETH-Wissenschaftler forschen, testen und setzen Ideen in Prototypen um; die Entwickler von Alstom Inspection Robotics unterstützen die Forschenden, industrialisieren die Prototypen und geben ihnen den entscheidenden Schliff, damit die Roboter die

hochspezialisierten Wartungsarbeiten ausführen können.

Dazu fahren oder kriechen die Mini-Inspektoren selbst in unzugänglichste Bereiche von Turbinen und Generatoren, inspizieren dort jedes Teil mit Laser, Ultraschall oder Wirbelstrom auf Risse oder sonstige Materialschäden und zeichnen die Schwachstellen in einer Art Landkarte auf. Die Maschinenteile müssen für Wartungsarbeiten also nicht mehr auseinandergebaut werden. Für den erfolgreichen Technologie-Transfer erhielten die Beteiligten nun den begehrten «EUROP/



Die Inspektionsroboter – hier auf einer Dampfturbine – arbeiten schneller als ihre menschlichen Vorbilder. (Bild Alstom Inspection Robotics)

EURON Robotics Technology Transfer Award».

Für den Projektverantwortlichen Gilles Caprari vom Autonomous Systems Lab der ETH Zürich, das von Roland Siegwart, Professor und Vizepräsident für Forschung und Wirtschaftsbeziehungen der ETH Zürich, geleitet wird, ist die Zusammenarbeit mit dem Industriepartner vor allem deshalb so spannend, «weil wir uns um echte Probleme kümmern und dabei gleichzeitig Grundlagenforschung betreiben können». Zudem seien während des Projekts mehrere Doktorarbeiten und Masterprojekte entstanden. (ch)

Der Ausschuss des Stiftungsrats des Schweizerischen Nationalfonds hat **Thomas Bernauer**, Professor für Politikwissenschaft, per 1. Januar 2011 zum Präsidenten der Abteilung IV «Orientierte Forschung» gewählt. Die Amtszeit dauert zwei Jahre. Bernauer tritt die Nachfolge von René Schwarzenbach, Professor für Umweltchemie an der ETH Zürich, an.

Emanuel Christ und **Christoph Gantenbein**, Assistenzprofessoren am Departement Architektur, haben im Wettbewerb um den Erweiterungsbau des Kunstmuseums Basel den ersten Preis gewonnen. Die Finanzierung des Projekts ist rund zur Hälfte durch eine Spende der Laurenz-Stiftung der Mäzenin Maja Oeri gesichert, über die zweite Hälfte muss das Stadtbasler Kantonsparlament entscheiden.

Davide Ruffoni, Dozent am Institut für Biomechanik, hat den Postdoctoral Fellowship Award der European Calcified Tissue Society (ECTS) gewonnen. Der Preis ist mit 60 000 Euro dotiert und wird kommenden Juni am Jahrestreffen der ECTS in Glasgow übergeben.

Caspar Wenk, emeritierter Professor für Ernährungsbiologie, hat an der Universität Göttingen den Henneberg-Lehmann-Preis für Tierernährung erhalten.

Die Henneberg-Lehmann-Stiftung würdigt damit seine Forschungs- und Publikationstätigkeit zum Energie- und Nährstoffhaushalt von Mensch und Tier. Die Stiftung und der Preis sind aus dem deutschen Fachverband der Futtermittelindustrie hervorgegangen.

Unter den zwanzig Startups, die als Gewinner des Jungunternehmer-Wettbewerbs Venture Leaders für ein zehntägiges Businessstraining nach Boston fliegen, sind sechs ETH Spin-offs: **Dacuda** mit einer Computermaus, die auch als Scanner funktioniert, **InSphero** mit einer 3D-Zellkultur für zellbasierte Tests bei der Entwicklung von Pharmaprodukten, **MiraSense** mit einer Barcode-Entwicklungssoftware fürs Mobiltelefon, **Nanolytix** mit einer Technologie zum Nachweis von Nano-Partikeln in Flüssigkeiten, **QualySense** mit Geräten zur automatischen Kontrolle der Qualität von Nahrungsmitteln und **Qvanteq** mit einer besseren Stenttechnologie für die Operation von Herzinfarkten. (nsn)

Haben auch Sie einen Preis, eine Auszeichnung oder eine Ehrung, die Sie veröffentlichen möchten? So schreiben Sie bitte eine E-Mail an: ethlifeprint@hk.ethz.ch

Veranstungskalender

DIENSTAG, 20.04.

Polymesse. Vom 20.04. bis 22.04.2010. Messe, VSETH Forum & Contact. ETH Zürich, HG E.

Polyvortrag. VSETH. **Consulting oder Technology – Chancen bei Accenture.** 11:15 – 12:00, HG E 33.1. **The climate is right for trains.** 11:15 – 12:00, HG E 33.3. **A better world begins with you.** 12:15 – 13:00, HG D 1.2. **Pictures of the future.** 13:15 – 14:00, HG D 1.2. **Von der ETH in die Welt der Projekte.** 14:15 – 15:00, HG D 1.2. **Firminch and the world of creation of perfumes & flavors.** 14:15 – 15:00, HG F 26.3.

Informationsmanagement – Safe Browsing. Noé Lutz, Software Engineer, Google Inc. Ringvorlesung, Dep. Management, Technologie und Ökonomie. 17:15 – 18:30, ETH Zürich, HG F 7.

Logistikmanagement Ringvorlesung «Make or Buy» – Schweizer Unternehmung – Outsourcing? – Standort Schweiz? A. Vignola, Schindler Aufzüge. D-MTEC. 17:15 – 18:30, ETH Zürich, HG D 7.2.

Tor and censorship: lessons learned – ZISC Colloquium. Roger Dingleline, The Tor Project. Kolloquium, D-INFK. 17:15 – 18:15, ETH Zürich, HG F 5.

Literaturverwaltung mit EndNote – Schulung ETH-Bibliothek. ETH Zürich. ETH-Bibliothek. 17:15 – 18:45, HG H, Rämistrasse 101, Treffpunkt: Ausleihschalter.

Architektur und Ornament – Bibliothek Werner Oechslin – Einsiedeln. Werner Oechslin, Einsiedeln, Bibliothek Werner Oechslin, Einsiedeln. Führung, Bibliothek Werner Oechslin, Einsiedeln. 18:15 – 19:15, 8840 Einsiedeln, Luegeten 11.

FUTURE RELOADED – DIE ZUKUNFTSHALTIGKEIT DER WISSENSCHAFTEN II: UTOPIE UND VISION IN WISSENSCHAFT UND TECHNIK. Prof. Kay Axhausen, ETH Zürich. Prof. A. Pospischil, Universität Zürich. Ringvorlesung. 18:15 – 20:00, Collegium Helveticum, Schmelzbergstr. 25, 8006 Zürich.

MITTWOCH, 21.04.

Polyvortrag. VSETH. **Sensirion: A hightech growth story!** 11:15 – 12:00, HG D 7.1. **Cross Engineering in interdisziplinären Projekten bei HELVETING.** 11:15 – 12:00, HG F 26.1. **Die Kommunikation der Zukunft.** 12:15 – 13:00, HG F 26.1. **The European Space Agency – Employment Opportunities.** 12:15 – 13:00, HG D 7.1. **DuPont's Presentation.** 14:15 – 15:00, HG F 26.3. **Live it. A taste of life at Shell.** 14:15 – 15:00, HG D 3.2.

Polytraining – Wer bin ich? – Wie sehe ich aus? – Wie werde ich wahrgenommen? – Berufseintritt nach Mass! VSETH. 13:15 – 14:00, ETH Zürich, HG F 5.

Stochastic Optimal Control. Einführungsvorlesung, 17:15, ETH Zürich, HG F 30.

Fechten – Schnupperturnier. Sport, ASVZ. 19:15 – 22:00, Universität Zürich, Irchel, Kleinsporthalle.

MittWochsFilm – «Pranzo di Ferragosto» (I 2008). Film, Science City / AVETH. 19:15 – 21:30, ETH Zürich, Höggerberg, HIT E 51.

Treffpunkt Science City – Science Talk Littéraire. Prof. Th. Grob, Uni Basel. 19:30 – 21:00, Höggerberg, Polybuchhandlung.

DONNERSTAG, 22.04.

ETH Forum Wohnungsbau 2010 – Zwischen Rendite und Dauerhaftigkeit – Wertschätzung im Wohnungsbau. Prof. H. Ch. Binswanger, Uni St. Gallen. Dr. M. A. Glaser, ETH Zürich. Dr. R. Kaltenbrunner, Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung Berlin. Tagung, D-Arch. ETH Wohnforum – ETH CASE. 08:30 – 17:30, Lake Side Zürich (Haltestelle Fröhlichstrasse).

Polyvortrag. VSETH. **Oliver Wyman Financial Services Consulting – Company Presentation.** 11:15 – 12:00, HG F 26.1. **Einstieg für Talente.** 11:15 – 12:00, HG D 1.2. **Nestlé Presentation.** 12:15 – 13:00, HG D 1.2. **Engineering in the ICRC.** 13:15 – 14:00, HG D 1.2. **GE Global Research Europe.** 13:15 – 14:00, HG F 26.1. **BMW Group – Ein Unternehmen stellt sich vor.** 14:15 – 15:00, HG F 7. **Working @ Booz & Company.** 14:15 – 15:00, HG F 26.1.

Wissenschaftliche Berichte verfassen – Schulung ETH-Bibliothek. ETH Zürich. Führung, ETH-Bibliothek. 17:15 – 18:45, HG H, Rämistrasse 101, Treffpunkt: beim Ausleihschalter.

«Seinem Ich mit aller Hochachtung und Liebe geweiht vom Verfasser». Prof. Dr. W. Oechslin, ETH Zürich. Abschiedsvorlesung, 17:15, ETH Zürich, HG F 30.

Lernumgebungen gestalten – Merkmale systemisch-konstruktivistischen Unterrichts. Prof. Dr. R. Arnold, Universität Kaiserslautern. Vortrag, Zürcher Hochschulinstitut für Schulpädagogik und Fachdidaktik. 18:15 – 19:45, ETH Zürich, HG F 1.

Freitag, 23.04.

Bio-Inspired Motor Control for Autonomous Robots. Prof. Dr. F. Lida, ETH Zürich. Einführungsvorlesung, 17:15, ETH Zürich, HG F 30.

SAMSTAG, 24.04.

«VERGESSEN – LEERZEICHEN DES DENKENS?» – Jahrestagung 2010 der Schweizerischen Gesellschaft für Kulturtheorie und Semiotik. M. Hagner, ETH Zürich. H. Thüning, Uni Basel. A. Joss, Uni Zürich. Tagung, Schweizerische Gesellschaft für Kulturtheorie und Semiotik. Universität Zürich, Philosophisches Seminar, Zollikerstr. 117, 8008 Zürich (Kutscherhaus).

SONNTAG, 25.04.

Environmental Decisions: Risks and Uncertainties. Vom 25.04. bis 29.04.2010. Centro Stefano Franscini. Prof. Dr. Renate Schubert, ETH Zürich. CSF Monte Verita, Ascona, Tel. 091 785 40 55.

Treffpunkt Science City – Das kluge Haus. Prof. L. Guzzella, ETH Zürich. M. Eberle, ETH Zürich. Prof. H. Leibundgut, ETH Zürich. Dr. Ph. Dietrich, ETH Zürich. 11:00 – 16:00, ETH Zürich, Höggerberg.

MONTAG, 26.04.

Nanosilver: History vs Hysteria. Kolloquium, D-CHAB. 10:30 – 11:45, ETH Zürich, Höggerberg, HCI H 2.

Jeder Abzug ein Unikat. Zur Druckgraphik von Degas & Pissarro – Kunst am Montagmittag. A. Arnold, ETH Zürich. Führung, Graphische Sammlung. 12:30 – 13:00, ETH Zürich, HG E 53.

4. Schweizer Betonforum: – Fachtagung für Architekten, Ingenieure und die Bauwirtschaft. Prof. Dr. L. Stalder, ETH Zürich. Th. Lussi + R. Halter Casagrande, Lussi + Halter Partner AG. Prof. A. Deplazes, ETH Zürich. Forum, Betonsuisse AG, Bern. 13:30 – 19:30, ETH Zürich, HG F 30.

Das Judentum und die Wissenschaften – Die Haskala im Kontext der zeitgenössischen Wissenschaften. Ringvorlesung, D-GESS. Professur für Literatur- und Kulturwissenschaft. 18:00 – 20:00, Hörsaal 200, Theologisches Seminar, Kirchgasse 9, 8001 Zürich.

DIENSTAG, 27.04.

Zum Verständnis der Schlüsselreaktionen von Verbrennungsvorgängen. Prof. Dr. Jürgen Troe, Institut für Physikalische Chemie Universität Göttingen. Kolloquium, Laboratorium für Physikalische Chemie. 16:45 – 17:45, ETH Zürich, Höggerberg, HCI J 3.

IBK Kolloquium – Umbau Tonimolkerei. G. Meleshko, Walt + Galmarini AG, Zürich. Kolloquium, Institut für Baustatik und Konstruktion. 17:00 – 18:00, ETH Zürich, Höggerberg, HIL E 1.

Logistikmanagement Ringvorlesung «Make or Buy» – Outsourcing und Standort Schweiz. Dr. M. Menrath, Bühler Management AG. Ringvorlesung, M-TEC. 17:15 – 18:30, ETH Zürich, HG D 7.2.

MITTWOCH, 28.04.

»Verkaufen macht Spass». Kurs, Business Tools AG. 08:00 – 16:30, ETH Zürich, Höggerberg, HCI G 3.

ETH-interner Berufsbildner-Hock. D. Schorno, ETH Zürich. Tagung, Personalwesen Berufsbildung. 09:00 – 11:30, Lehr- und Forschungswald, Uitikon Waldegg.

Targeting the immune system in mice and humans – Seminars on Drug Discovery and Development. PD T. Kündig, Dermatologische Klinik, Unispital Zürich. Vortrag, Inst. für Pharmazeutische Wissenschaften. 17:15 – 18:00, Höggerberg, HCI J 3.

Conserving the Past – Designing the Future: New Studies in Equilibrium. Prof. Dr. Ph. Block, ETH Zürich. Einführungsvorlesung. 17:15, ETH Zürich, HG F 30.

Fachmann für dramatische Zuspitzung – Ein Bericht zum Experten im Klimawandel. Prof. Dr. H. Welzer, Kulturwissenschaftliches Institut Essen. Kolloquium, Zentrum Geschichte des Wissens. 18:15 – 19:45, ETH Zürich, RAC E 14, Rämistr. 36, 8092 Zürich.

MittWochsFilm – «Millenium I – Verblendung» (S 2009). Film, Science City / Vebis. 19:15 – 21:30, ETH Zürich, Höggerberg, HIT E 51.

DONNERSTAG, 29.04.

ETH-interner Berufsbildner-Hock. D. Schorno, ETH Zürich. Tagung, Personalwesen Berufsbildung. 09:00 – 11:30, Lehr- und Forschungswald, Uitikon Waldegg.

Aktuelle Aspekte der geodätischen Antarktischforschung. Prof. Dr. R. Dietrich, TU Dresden. Seminar, D-BAUG. 16:00 – 17:00, ETH Zürich, Höggerberg, HIL D 53.

Statistics with a Human Face. A. Bowman, University of Glasgow. Kolloquium, Seminar für Statistik. 16:15 – 17:30, ETH Zürich, HG G 19.1.

Granular mechanisms of heat production and transfer in shear fault gouges. Prof. Itai Einav, School of Civil Engineering, University of Sydney, Australia. Kolloquium, Institut für Geotechnik. 17:00, ETH Zürich, Höggerberg, HIL E 4.

Energy Science Colloquium – «Energienachfrage». P. Hofstetter, Leiter Klimapolitik, WWF Schweiz. Kolloquium, Energy Science

Center und IED. 17:15 – 18:15, ETH Zürich, HG E 1.2.

Il Bagno di Bellinzona – di Aurelio Galfetti, Flora Ruchat-Roncati, Ivo Trümpy. Prof. Dr. Andreas Tönnemann, ETH Zürich. Prof. Martin Steinmann, EPF Lausanne. Ausstellungseröffnung, Dep. Architektur Institut gta. 18:00, ETH Zürich, HG E 5.

Freitag, 30.04.

Theaterpremiere – Gefährliche Liebschaften – nach Choderlos de Laclos. aktiv – Studentisches Theater der ETH & Uni Zürich. 20:00 – 22:00, Zentrum Karl der Grosse, Kirchgasse 14, 8001 Zürich.

MONTAG, 03.05.

Emission Sources and Atmospheric Transport Pathways of Chemical Pollutants. Bojan Gasic, ETH Zürich. Kolloquium, D-CHAB. 10:30 – 11:45, ETH Zürich, Höggerberg, HCI H 2.

Monotheistic Religions and Science – Who has the Authority? – The Example of Judaism (Medieval and Modern). Vorlesung, D-GESS, Professur für Literatur- und Kulturwissenschaft. 16:00 – 19:00, ETH Zürich, LFW E 11.

Telomeres and RNA. Prof. Dr. Claus Maria Azzalin, ETH Zürich. Einführungsvorlesung, 17:15, ETH Zürich, HG F 30.

Einführung in die Datenbankrecherche – Schulung ETH-Bibliothek. ETH Zürich. Führung, ETH-Bibliothek. 17:15 – 18:45, HG H, Rämistrasse 101, Treffpunkt: beim Ausleihschalter.

DIENSTAG, 04.05.

Ce que disent les langues leur échappe – Le mythe de l'identité. Vorlesung, D-GESS, Professur für Literatur und Kulturwissenschaft. 17:15 – 19:00, ETH Zürich, HG D 5.2.

Orthopedic Biomechanics in the Lab and Clinic: New Approaches to Old Problems. Prof. Dr. Jess Gerrit Snedeker, ETH Zürich. Einführungsvorlesung, 17:15, ETH Zürich, HG F 30.

Logistikmanagement Ringvorlesung «Make or Buy» – What is our core business? In- and Outsourcing at cablecom. T. van der Meulen, Cablecom. D-MTEC. 17:15 – 18:30, HG D 7.2.

Lebenswelten um Zürich vor 13 Mio Jahren – focusTerra. Führung, Dep. Erdwissenschaften. 18:15 – 19:15, NO, Sonneggstrasse 5.

Femtec-Careerbuildingprogramm – Informationsveranstaltung. Carla Zingg, Femtec-Koordinatorin der ETH Zürich. Schulleitung Stelle für Chancengleichheit. 18:15 – 19:00, HG F 33.2.

MITTWOCH, 05.05.

«Erfolgreich auftreten und kommunizieren». Kurs, Business Tools AG. 08:00 – 16:30, ETH Zürich, Höggerberg, HCI G 3.

Trends in Homegrown Islamist Terrorism & Radicalization. Dr. Marc Sageman, ETH Zürich. Vortrag, D-GESS, Center for Security Studies (CSS). 11:00 – 12:15, ETH Zürich, CLA J 1, CLA, Room J1.

Infostand zu «bike to work 2010». SGU. 11:30 – 14:00, ETH Zürich, Höggerberg, HIL, vor dem Gebäude HIL.

Seminars in Microbiology – Chronic immune activation during HIV-1 infection. Anna Haas, PhD student, ETH Zürich. Seminar, Institute of Microbiology. 17:00 – 19:00, Höggerberg, HCI J 7.

Geometry of Stochastic Differential Equations. Prof. Dr. J. Teichmann, ETH Zürich. Einführungsvorlesung, Rektorat. 17:15, HG F 30.

Brick Award 2010 – Die beste Backsteinarchitektur. Ph. Carrard, ETH Zürich. Prof. F. Gramazio, ETH Zürich. Prof. M. Kohler, ETH Zürich. Ausstellungseröffnung, D-ARCH Institut gta. 18:00, ETH Zürich, Höggerberg, HIL E 3.

Treffpunkt am Abend – Kraftwerk Mensch. Prof. Wulf Rössler, Universität Zürich. Elvan Kut, Koordinatorin für Naturwissenschaften am Collegium Helveticum. Treffpunkt Science City. 19:30 – 21:00, Collegium Helveticum, Schmelzbergstr. 25, 8006 Zürich.

DONNERSTAG, 06.05.

Landwirtschaftliche und veterinärmedizinische Tierernährungsforschung im Verbund. Prof. M. Wanner, Vetsuisse Zürich. Prof. R. Bruckmaier, Vetsuisse Bern. Dr. M. Gysi, Agroscope Liebefeld-Posieux. Prof. M. Kreuzer, ETH Zürich. Dr. M. Rérat, Agroscope Liebefeld-Posieux. Dep. Agrar- und Lebensmittelwissenschaften Agroscope Liebefeld-Posieux (ALP), der Vetsuisse Fakultät Universität Zürich, der Vetsuisse Fakultät Universität Bern und der ETH Zürich. 10:00 – 16:15, ETH Zürich, HG F 30.

Infostand zu «bike to work 2010». SGU. 11:30 – 14:00, ETH Zürich, HG, Polyterrasse.

Geomatics and Disaster Management. Prof. P. Boccardo, Politecnico di Torino, Italy. Seminar, D-BAUG. 16:00 – 17:00, ETH Zürich, Höggerberg, HIL D 53.

Maschinelles Tunnelvortrieb im Fels, Untertagebau-Kolloquium. P. F. Bertola, Lombardi AG. L. Cantieni, ETH Zürich. B. Raderbauer, Porr Suisse AG Tunnelbau. H. Stadelmann, Implenia AG.

Kolloquium, Institut für Geotechnik. 17:00 – 20:00, ETH Zürich, Hönggerberg, HIL E 4.

Ce que disent les langues leur échappe – L'antisémitisme comme suicide de l'Europe. Vorlesung, D-GESS, Professur für Literatur und Kulturwissenschaft. 17:15 – 19:00, ETH Zürich, HG D 71.

SAMSTAG, 08.05.

SOLA-Staffette. Sport, ASVZ. Start Bucheggplatz.

Theateraufführung – Gefährliche Liebschaften – nach Choderlos de Laclos. aktiv – Studentisches Theater der ETH & Uni Zürich. 20:00 – 22:00, Zentrum Karl der Grosse, Kirchg. 14; 8001 Zürich.

SONNTAG, 09.05.

Evolving DNA Polymerases: Chemistry Meets Biology. Vom 09.05. bis 14.05.2010. Centro Stefano Franscini. Prof. Dr. U. Hübscher, Uni Zürich. CSF Monte Verita, Ascona, Tel. 091 785 40 55.

Treffpunkt Science City – Energie, die vom Himmel kommt. Prof. A. Benz, ETH Zürich. Treffpunkt Science City. 11:00 – 16:00, ETH Zürich, Hönggerberg.

Theateraufführung – Gefährliche Liebschaften – nach Choderlos de Laclos. aktiv – Studentisches Theater der ETH & Uni Zürich. 15:00 – 17:00, Zentrum Karl der Grosse, Kirchgasse 14; 8001 Zürich.

MONTAG, 10.05.

Consumer exposure to engineered nanoparticles in daily use products. Ch. Lorenz, ETH Zürich. Kolloquium, D-CHAB. 10:30 – 11:45, Hönggerberg, HIL H 2.

Monotheistic Religions and Science – Who has the Authority? – The Example of Judaism (Medieval and Modern). Vorlesung, D-GESS, Professur für Literatur- und Kulturwissenschaft. 16:00 – 19:00, ETH Zürich, LFW E 11.

Woher sollen wir unser Wasser nehmen? Prof. Dr. E. Morgenroth, ETH Zürich. Einführungsvorlesung, 17:15, ETH Zürich, HG F 30.

Das Judentum und die Wissenschaften – Kosmopolitismus des Wissens. Zum Wissensbegriff der «Wissenschaft des Judentums». Prof. Dr. A. Kilcher, ETH Zürich. Ringvorlesung, D-GESS. 18:00 – 20:00, Hörsaal 200, Theologisches Seminar, Kirchgasse 9, 8001 Zürich.

DIENSTAG, 11.05.

Logistikmanagement Ringvorlesung «Make or Buy» – Kostentransparenz in der globalen Beschaffung. Ph. Bremen & Ch. Schneider, ETH Zürich. Ringvorlesung, D-MTEC. 17:15 – 18:30, ETH Zürich, HG D 72.

Die ETH-Bibliothek kennenlernen – Schulung ETH-Bibliothek. ETH Zürich. Führung, ETH-Bibliothek. 18:00 – 19:30, HG H, H, Rämistrasse 101, Treffpunkt: beim Ausleihschalter.

MITTWOCH, 12.05.

Infoveranstaltung Polymechaniker. Ivo Lang, ETH Zürich. Personalwesen. 14:00 – 16:30, ETH Zürich, Hönggerberg.

DONNERSTAG, 13.05.

Blicklandschaften – LandscapeVideo Conference. Vom 13.05. bis 15.05.2010. Prof. Ch. Giro, Institut für Landschaftsarchitektur. ETH Zürich, Collegium Helveticum und Filmpodium Zürich, Schmelzbergstr. 25, 8006 Zürich.

FREITAG, 14.05.

Blicklandschaften – LandscapeVideo – Landschaft in Bewegung. Prof. Ch. Giro, ETH Zürich. Ausstellungseröffnung, D-Arch, Institut gta. 18:00, ETH Zürich, HG Aula.

SONNTAG, 16.05.

Advanced Phase Measurement Methods in Optics and Imaging. Vom 16.05. bis 21.05.2010. Centro Stefano Franscini. Prof. Dr. Pramod Rastogi, EPFL. CSF Monte Verita, Ascona, Tel. 091 785 40 55.

MONTAG, 17.05.

Population pharmacokinetic modeling of persistent chemicals in humans. R. Ritter, ETH Zürich. Kolloquium, D-CHAB. 10:30 – 11:45, Hönggerberg, HIL H 2.

Monotheistic Religions and Science – Who has the Authority? – The Example of Judaism (Medieval and Modern). Vorlesung, D-GESS, Professur für Literatur- und Kulturwissenschaft. 16:00 – 19:00, ETH Zürich, LFW E 11.

Decision Making: Rationality and the Limits of Human Reason. Prof. Dr. Ryan O. Murphy, ETH Zürich. Einführungsvorlesung, 17:15, ETH Zürich, HG F 30.

Das Judentum und die Wissenschaften – Der Ruf aus Deutsch-

Veranstungshinweise

Vollständiger Veranstaltungskalender

www.vk.ethz.ch

Kontaktadresse vk@hk.ethz.ch

land. Über die Rückkehr jüdischer Geisteswissenschaftler aus dem Exil. Ringvorlesung, D-GESS. 18:00 – 20:00, Hörsaal 200, Theologisches Seminar, Kirchgasse 9, 8001 Zürich.

DIENSTAG, 18.05.

Probability-based engineering analysis and design. Vom 18.05. bis 21.05.2010. Prof. PhD St. Winterstein, Stanford University. Vorlesung, D-BAUG. Hönggerberg, HPT C 103.

North-South Forum – Transnational land acquisitions and rural development in developing countries. Klaus Deininger, World Bank. Forum, North-South Centre jointly with the NCCR North-South. 09:00 – 12:45, ETH Zürich, HG G 60.

IBK Kolloquium – Why is There no Key of H? Kolloquium, Institut für Baustatik und Konstruktion. 17:00 – 18:00, ETH Zürich, HG G 60.

Cutting Edge Topics: Immunology & Infection Biology – Novel mechanism of immune privilege in cancer and graft tolerance. Prof. Dr. R. J. Noelle, Department of Nephrology and Transplantation, MRC Centre for Transplantation, London (UK). Seminar, Institute of Microbiology. 17:15 – 18:00, University Hospital Zürich, Schmelzbergstr. 12, PATH C22, 8091 Zürich.

Logistikmanagement Ringvorlesung «Make or Buy» – Erfolgreiche Produktionsverlagerung nach Indien und Fernost. Th. Zellweger, Zellweger Management Consultants AG. Ringvorlesung, D-MTEC. 17:15 – 18:30, ETH Zürich, HG D 72.

Flora und Fauna – Biologie an der ETH – Archive und Nachlässe, ETH Bibliothek. ETH Zürich. Führung, ETH-Bibliothek. 18:15 – 19:15, HG H, Rämistrasse 101, ETH-Bibliothek, H-Stock, Treffpunkt: Ausleihschalter.

FUTURE RELOADED – DIE ZUKUNFTSHALTIGKEIT DER WISSENSCHAFTEN II: UTOPIE UND VISION IN WISSENSCHAFT UND TECHNIK. Prof. Andrea Büchler, Universität Zürich. Prof. August Schubiger, ETH Zürich. Ringvorlesung, Collegium Helveticum. 18:15 – 20:00, Collegium Helveticum, Schmelzbergstr. 25, 8006 Zürich.

MITTWOCH, 19.05.

«Professionelles Selbstmarketing». Kurs, Business Tools AG. 08:00 – 16:30, ETH Zürich, Hönggerberg, HIL G 3.

Paroxetine use during pregnancy: risk for the developing fetus and newborn – Seminars on Drug Discovery and Development. Prof. Anick Berard, Université Claude Bernard Lyon 1. Vortrag, Institut für Pharmazeutische Wissenschaften. 17:15 – 18:00, ETH Zürich, Hönggerberg, HIL J 3.

Akustisches Kolloquium – Rechnerische Prognose der Schallabsorption und Schalldämmung von heterogenen Materialien und Bauteilen. Prof. Dr. W. Maysenhölder, Fraunhofer-Institut für Bauphysik, Stuttgart. Kolloquium, D-ITET. 17:15 – 18:15, ETH Zürich, ETF C 1.

Roman Signer – Skizzen und Modelle. Alexandra Barcal, ETH Zürich. Ausstellungseröffnung, Graphische Sammlung. 18:00, ETH Zürich, HG E 53.

Die Macht des Wissens – wissenschaftliche Experten in der Politikberatung. Prof. Dr. P. Weingart, Universität Bielefeld. Kolloquium, Zentrum Geschichte des Wissens. 18:15 – 19:45, ETH Zürich, RAC E 14, Rämistr. 36, 8092 Zürich.

DONNERSTAG, 20.05.

NADEL-Themenforum: «Klimawandel und Entwicklungszusammenarbeit». Prof. R. Kappel, ETH Zürich. Dr. J. Blaser, ETH Zürich Deputy Director Intercooperation Bern. J. Blanco, ECOVERSA Bogota. E. Ostrom, University of Indiana. C. Forner, UNFCCC Secretariat. Forum, D-GESS, NADEL. 09:00 – 16:30, ETH Zürich, HG G 60.

Energy Science Sonderveranstaltung – Vortrag über Mittag. Prof. Dr. M. K. Ramesh, Professor of Law at National Law School of India University, Bangalore. Vortrag, D-MAVT, Energy Science Center. 12:15 – 13:15, Hörsaal KOL-F-118, Universitätsstr. Zürich, Rämistr. 71.

Erweiterung einer Deponie: Beurteilung aus geotechnischer Sicht. Dr. Rita Hermanns Stengele, Geotechnik Altlasten Umwelt, Zürich, Schweiz. Kolloquium, Institut für Geotechnik. 17:00, ETH Zürich, Hönggerberg, HIL E 4.

Energy Science Kolloquium – «Energienachfrage». L. Gilly, Associate Director Swiss National Supercomputing Centre (CSCS). Kolloquium, Energy Science Center. 17:15 – 18:15, ETH Zürich, HG E 12.

Wissenschaftliche Berichte verfassen – Schulung ETH-Bibliothek. ETH Zürich. Führung, ETH-Bibliothek. 17:15 – 18:45, HG H, H, Rämistrasse 101, Treffpunkt: beim Ausleihschalter.

Outcome-orientiertes Lernen – Ergebnisorientierte Lehrplanvorgaben als Herausforderung. Prof. Dr. Peter F. E. Sloane, Universität Paderborn. Vortrag, Zürcher Hochschule für Schulpädagogik und Fachdidaktik der UZH, ETHZ und PHZH. 18:15 – 19:45, ETH Zürich, HG F 1.

Theateraufführung – Gefährliche Liebschaften – nach Choderlos de Laclos. aktiv – Studentisches Theater der ETH & Uni Zürich. 20:00 – 22:00, Y 21 F 65.

AUSSTELLUNGEN

«Vive l'eau-forte!» – Radierungen von Delacroix bis Renoir. 24.02. – 30.04. Graphische Sammlung. ETH Zürich, HG E 53.

Michele Arnaboldi, architettura. 31.03. – 29.04. D-Arch, Institut gta. ETH Zürich, Hönggerberg, HIL Foyer.

CLICK Fotoausstellung 2010. 19.04. – 30.04. VSETH Fotokommission VSETH. Universität Zürich, Lichthof im Zentrum.

Il Bagno di Bellinzona – di Aurelio Galfetti, Flora Ruchat-Roncati, Ivo Trümpy. 30.04. – 20.05. D-Arch, Institut gta. ETH Zürich, HG Hauptthalle.

Brick Award 2010 – Die beste Backsteinarchitektur. 06.05. – 01.07. D-Arch, Institut gta. ETH Zürich, Hönggerberg, HIL Foyer.

Blicklandschaften – LandscapeVideo Ausstellung. 15.05. – 28.05. Prof. Christophe Giro, Institut für Landschaftsarchitektur. ETH Zürich, Polyterrasse.

Diplomarbeiten FS 2010. 18.05. – 02.06. D-Arch, Institut gta. ETH Zürich, Foyers.

Finestra Aperta II – Wiedereröffnung ArchENA. 20.05. – 15.07. D-Arch, Institut gta. ETH Zürich, Hönggerberg, HIL ArchENA.

Roman Signer – Skizzen und Modelle. 20.05. – 09.07. Graphische Sammlung. ETH Zürich, HG E 53.

ÖFFNUNGSZEITEN

HG: Mo – Fr 7:00 – 22:00 Uhr, Sa 8:00 – 17:00 Uhr

HG, Graphische Sammlung: Mo – Fr 10:00 – 17:00 Uhr, Mi 10:00 – 19:00 Uhr

HIL: Mo – Fr 7:00 – 22:00 Uhr, Sa 8:00 – 12:00 Uhr

An Sonn- und Feiertagen sind die ETH-Gebäude geschlossen.

ETH Life Print

Die Hauszeitung der ETH Zürich

Impressum

Herausgeber Schulleitung der ETH Zürich und Hochschulkommunikation

Redaktion Thomas Langholz (tl) (Leitung), Niklaus Salzmann (nns)

Mitarbeit Julia Guran (jg), Christine Heidemann (ch), Peter Rüeegg (per), Kathrin Schaffner (kas), Samuel Schlaefli (sch), Franziska Schmid (fs), Norbert Staub (nst), Rebecca Wyss (wyr).

Layout Josef Kuster (jk)

Druck St. Galler Tagblatt AG

Auflage 21250

Inserate Kornelia Cichon, Verband der Studierenden der ETH Zürich (VSETH), Tel. 044 632 57 53, info@polykum.ethz.ch

Kontakt ETH Life Print, ETH Zürich, HG F 41, 8092 Zürich, ethlifepprint@hk.ethz.ch, www.ethz.ch/ethlifepprint

Nächste Redaktionsschlüsse

3. Mai und 31. Mai, jeweils 12 Uhr

(Texte müssen frühzeitig mit der Redaktion abgesprochen werden). Erscheinungsdaten unter www.hk.ethz.ch/news/ethlifepprint/dates

Die Redaktion behält sich ausdrücklich die redaktionelle Anpassung eingesandter Texte vor.

In ETH Life Print publizierte offizielle Mitteilungen der Schulleitung und anderer ETH-Organen gelten als verbindliche amtliche Bekanntmachungen.